

wird es hell. Richterschaare von Glühlampen sind die Ranten des großen Moskauer Elektrizitätswerkes entlanggelegen, leuchtend steigt es inmitten der roten Stadt auf, so blendend, daß man seine Wände nicht sieht und es mit seinen hellen Linien wie ein geometrisches Gebilde im Dunkel steht. Scheinwerfer heben ihre mächtigen Arme darüber einem neuen, hoffnungsvollen Leben zu. An den Ufern und auf den Brücken drängt sich bewundernd die Masse davorn. Schwelgend und mit leuchtenden Augen harret sie in der rauhen Herbstnacht aus, und bei dem Anblick ihrer zähen, bemühten Hingabe wird man wie bei den großen Osterfesten in Rom oder den Wallfahrten in Lourdes von einem seltsamen Gefühl der Ergriffenheit und des Neides erfüllt vor dieser stummen, scheinbar zweifelhaften Gläubigkeit, die nicht wagt, sondern was, die nicht prüft, sondern andächtig hintritt, überzeugt von der Heiligkeit ihres großen, menschenbeglückenden Aleses.

Am Mitternacht, müde und lahm von dem Weg durch die Stadt, setze ich oben im dritten Stockwerk in dem verdunkelten Zimmer meines Hotels. Und von hier aus über die Dächer der Stadt hinweg sehe ich, wie der ganze nebel-erfüllte Himmel in purpurne Rote getaucht ist. Ganz Moskau brennt am Vorabend des Tages der Revolution von den Farben des Blutes, des Feuers, der Freude und der Liebe. Aber es ist nicht wie vor hundert Jahren das brennende Moskau Napoleons, es ist die Herrschaft Venus, unter der es aufleuchtet, und sein Bild ist nicht nach Osten, sondern nach Westen gerichtet. Und diese purpurne Rote des bewölkten Himmels scheint sich wie eine gewaltige rote Fahne über die Stadt, über die endlose, schwarze Ebene, über ganz Rußland bis zu den fernen Wäldern des Ostens auszubreiten. Jetzt steigen die breiten, weißen Strahlen zweier Scheinwerfer steil hinter den Häusern auf wie die blanken Bajonette zweier Rotgardisten, kreuzen sich in der Luft und stehen mitte in das purpurne Herz des nächtlichen Himmels. Weit läuft an ihren Rängen hinab. Alle Glocken läuten die Internationale.

Rußland und die Abrüstungsfrage.

„Die Sowjetregierung wird in Genf mit einem eigenen Programm erscheinen.“

Dikwinow legte in einem Interview mit Vertretern der Sowjet- und der Auslandspresse den Standpunkt der Sowjetunion in der Abrüstungsfrage dar. Er führte u. a. aus:

Die Regierung der Sowjetunion verbarg niemals ihr Mißtrauen gegenüber der Bereitschaft und der Fähigkeit kapitalistischer Länder zur Beseitigung des Systems der Rüstung und zur Durchführung der Abrüstung, das durch die siebenjährige fruchtlose Arbeit hinsichtlich der Abrüstung gerechtfertigt ist. Durch ihren Beschluß, eine Delegation zur bevorstehenden 4. Tagung der vorbereitenden Kommission und auch zur Abrüstungskonferenz zu entsenden, nimmt die Sowjetunion ihren Feinden die Möglichkeit, ihr ein etwaiges Mißlingen der Konferenz zuzuschreiben und entzieht ihren Nachbarn den Anlaß, ihre Ablehnung der Abrüstung durch die Nichtteilnahme der Sowjetunion zu rechtfertigen. Der Sowjetstaat betreibt eine konsequente Friedenspolitik. Er bietet allen seinen Nachbarn, und nicht allein seinen Nachbarn, den Abschluß von Nichtangriffspakten an. Wenn die kapitalistischen Länder die Verwirklichung des Plans einer vollen Abrüstung mit einem Male oder im Laufe kürzerer Frist für unmöglich halten, ist die Sowjetregierung auch mit einer allmählichen Durchführung dieses Plans in Terminen, die die Konferenz festzulegen hat, einverstanden. Die Sowjetregierung wird in Genf mit ihrem eigenen Programm erscheinen und jene Delegierten als ihre Verbündeten betrachten, die sich diesem Programm anschließen oder Anträge vorlegen, die sich in gleicher Richtung bewegen. Als eine ihrer Hauptaufgaben wird sie es betrachten, die Aufmerksamkeit der Kommission und sodann der Konferenz auf die Notwendigkeit der Schaffung wahrhaft fester und wirksamer Friedensgarantien zu lenken.

Belgien geht nicht zur Abrüstungskonferenz.

Im Zusammenhang mit der Kabinettskrise hat sich die Brouckere entschlossen, Belgien auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf nicht zu vertreten.

Nächsten Montag Sejm- und Senatsauflösung.

Befähigung der Reichsricht durch Bartel.

Bisemajsterpräsident Dr. Bartel befähigt in einer der polnischen Oligarchie gewährten Unterredung, daß Sejm und Senat am 28. d. M. mit Ablauf der Legislaturperiode durch Regierungsbefehl aufgelöst werden. Die Neuwahlen würden dann im Februar stattfinden.

Der zionistische „Przeglad Wiczojny“ veröffentlicht die Liste aller jener Abgeordneten, gegen die in der Sejmperiode das Auslieferungsbegehren seitens des Staatsanwalts wegen verschiedener Anklagen und Vergehen vorliegt. Die Liste umfaßt nicht weniger als 88 Namen, die sich auf die verschiedenen Parteien verteilen. Von deutschen Abgeordneten stehen Domherr Klinte und Abg. Graebe auf der Liste. Bekanntlich läuft am 28. d. M. mit der Legislaturperiode auch die Immunität der Abgeordneten ab.

Zur Lage in Kanton.

Wie die Agentur Indopacifique aus Hongkong meldet, sind die Generale Wangkijung und Wifan, die den Staatsstreik in Kanton ausgeführt haben, Herren der Lage. Die Regierungstruppen sind entwaffnet. Der Kriegsschatz in Höhe von 1 Million Mark ist beschlagnahmt worden. Wangkijung, der gelangweilt worden war, hat seine Wächter befohlen und nach Kanton flüchten können. Die Straßenkämpfe haben aufgehört. Der Staatsstreik soll nicht gegen Wifan, sondern lediglich gegen Wangkijung gerichtet gewesen sein. Die Lage ist weiter verzerrt und die Bevölkerung recknet mit neuen Kämpfen.

Standrecht gegen Streikende.

Die Brutalität der amerikanischen Kapitalistenklasse. Man glaubt, einen Roman von Upton Sinclair vor sich zu haben, wenn man folgende Meldung liest:

Infolge der blutigen Zusammenstöße erklärte der Gouverneur das Standrecht in dem Kohlenfeldgebiet von Nordcolorado. Ein Teil der Staatsmiliz ist in das Streitgebiet entsandt worden. Die Unruhen begannen, als mehrere hundert streikende Bergarbeiter mit Knütteln, Messern und Steinen bewaffnet, versuchten, die Columbine-Grube zu stürmen. Als die Staatspolizei überrannt wurde, eröffnete sie das Feuer. Drei Bergarbeiter wurden, wie bereits gemeldet, getötet. Die Behauptungen der Streikenden, daß Neben bis zwölf erschossen worden seien, haben sich bisher nicht bestätigt. (Es wäre aber kein Wunder! D. A.)

Das zweite Gesicht der Nationalliberalen.

Zusammenschluß mit den Deutschnationalen in Bayern. Nachdem schon kürzlich in Würzburg Verhandlungen über den Zusammenschluß der Rechten in Bayern geführt wurden, hat, dem „Totalen“ zufolge, die Münchener Vertretertagung der Nationalliberalen Landespartei Bayern das Abkommen mit der Deutschnationalen Volkspartei mit 99 gegen 4 Stimmen gebilligt. Das Abkommen besagt u. a.: Die Deutschnationale Volkspartei in Bayern und die Nationalliberale Landespartei Bayern schließen sich zu gemeinsamer vaterländischer Arbeit zusammen. Die Nationalliberale Landespartei Bayern führt künftig den Namen Nationalliberaler Landesverband Bayern. Der Nationalliberale Landesverband Bayern behält seine innere organische Selbständigkeit.

Modernisierung der französischen Verfassung.

Im Pariser „Populaire“ veröffentlicht Leon Blum das Programm der Sozialistischen Partei für die Verfassungsreform. Er verlangt vor allem, daß die Souveränität des

Volkes insofern ihre praktische Erweiterung findet, als in die Verfassung die allgemeine Volksabstimmung eingeführt werden muß. Man dürfe sich nicht weiterhin mit einer unzureichenden Verwechslung zwischen Parlamentarismus und politischer Demokratie begnügen. Gleichzeitig sollten die Rechte des Senats zunächst stark beschränkt und der Senat dann vollkommen abgeschafft werden. Die Sozialisten verlangen eine einzige allein verantwortliche Volksvertretung. Daneben müsse der Wirtschaftsrat geklärt und sein Befehl in die Verfassung aufgenommen werden.

Stresemann und die Deutschnationalen.

In einer Braunschweiger Wahlversammlung erklärte am Montagabend Reichsaussenminister Dr. Stresemann u. a.: Den Beschlüssen des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei zum Reichsschulgesetz werde man wieder nachgeben, sie seien erst vollstreckt. (Sind sie auch! Die Ned.) Die Partei entscheidet sich weder allein für die konfessionelle Schule noch allein für die Simultanische. Dann wendet sich Stresemann gegen den Stahlhelm, der in Braunschweig von der Deutschen Volkspartei verlangt hätte, bei der Reichsparteileitung für eine Abkehr von der bisherigen Außenpolitik zuzutreten. Wenn die Deutschnationalen in Braunschweig dem Stahlhelm mitgeteilt hätten, daß sie die Bedingungen des Braunschweiger Stahlhelms anerkennen, so befänden sie sich damit in großem Widerspruch zu ihrer Reichsparteileitung. Denn wenn die Deutschnationalen seiner (Stresemanns) Außenpolitik nicht zugestimmt hätten, dann wären sie gar nicht in der Koalition. Ueber den Bestand der Regierungskoalition erklärte Dr. Stresemann: „Hier Jahre bin ich Außenminister, drei Jahre lang hatten wir Weisungen eine Krise. Ob diese Koalition bis an das Ende des Reichstages bestehen bleibt, vermag niemand zu sagen. Gewöhnlich kommt zu Weihnachten die Krise. Die Ehe mit den Deutschnationalen ist keine Liebeshehe, sondern eine Verurteilung und 26 Jahre lang wird es sicher nicht dauern. — (Man weiß nicht, was noch werden mag, das Blauen will nicht enden! D. Ned.)

Das deutsch-polnische Saisonarbeiter-Abkommen

Für beide Teile gleich wertvoll.

Zu dem von uns am vergangenen Dienstag gemeldeten Abkommen über die Rückleitung der polnischen Wanderarbeiter erhalten wir von orientierter deutscher Seite noch folgende Erläuterungen:

Für die deutsch-polnischen Beziehungen bedeutet der Abschluß des Abkommens über die Wanderarbeiter eine große Entlastung. Die Ein- und Rückwanderung großer Arbeiter in den letzten Jahren sorgte für Anlaß zu oft sehr scharfen Konflikten, vor allem die Rückwanderung, die bisweilen verläßt mit Recht, in den meisten Fällen aber mit Unrecht, von Polen als eine Abschiebung aufgefaßt und in früheren Jahren wohl sogar mit Repressalien erwidert wurde. Derartige Konflikte sind für die Zukunft ausgeschlossen.

Auch vom innerpolitischen deutschen Standpunkt aus ist gegen das Abkommen nichts einzuwenden. Wenn nun vertraglich festgelegt ist, daß die ausländischen polnischen Landarbeiter in den Arbeitsbedingungen nicht schlechtergestellt werden dürfen als die entsprechenden deutschen Arbeiter, so entspricht das nicht nur der Forderung sozialer Gerechtigkeit, sondern vermindert auch den Bereich, solche Arbeiter heranzuziehen. Die Bestimmung über das anzunehmende Kontingent liegt nach wie vor in den Händen der deutschen Behörden, die — vor allem dank der Haltung der preussischen Regierung — trotz aller großagrarischen Wünsche, weiter um die Herabsetzung dieses Kontingents bemüht sind. Zur Zeit beläuft sich dieses Kontingent auf 100 000 Arbeiter, gegen etwa 400 000 vor dem Kriege. Wenn Polen durch das Abkommen auch nicht eine vermehrte Verwendung seiner auf Saisonarbeit angewiesenen Arbeitskräfte erhält, so liegt die große Bedeutung dieser Regelung für Polen doch darin, daß es nunmehr eine Uebersicht über dieses Gebiet des polnischen Arbeitsmarktes bekommt und der bisher nahezu ausgeschaltete Einfluß der staatlichen polnischen Organe auf diesem Gebiet wiederhergestellt ist. Im ganzen kann man diese erfreuliche deutsch-polnische Verständigung dahin beurteilen, daß sie für beide Teile gleich wertvoll ist.

Dampfe.

Von Richard Tilmann.

Der heiße, rechtsseitig deformierte Hut sah Herrn Robert Pampfe tief im Nacken. Ein hellgrauer Sommermantel, schief zugeknöpft, umschloß prall ein respektables Häuflein und bildete an der linken Halsseite eine unwahrscheinliche Ausbuchtung. Der karierte, solide verdidete Schlips bestand sich in abwärts gleitender Tendenz und drohte in Wäldchen Bekanntheit mit dem Dampfnabel des Herrn Pampfe zu schlucken. Prozig gleitete ein goldenes Kragenknöpflein gleich einer Navigationslaterne am Mastbaum eines Seeschiffes. Dieser Vergleich ist um so mehr berechtigt, als auch Herr Pampfe schwanke, rollte, kämpfte und schlieferte, eine Folge heftig durchgeht Stunden.

Weiß der Himmel, warum heute die Straße so uneben und zerklüftet erschien. Pampfe hob bei jedem Schritt ein Bein, als gelte es, meterhohe Stufen zu erklimmen. Im nächsten Augenblick warf er sich jedoch mit der ganzen Wucht seiner tugeligen Gestalt rückwärts: Ein loitrecht abfallender Abgrund tat sich vor ihm auf.

Pampfe schaute, sagte in die Tasche und wuschte sich mit einem zerknautschten Taschentuch den Schweiß von der Stirn. Sein rundes, hochgrotes Gesicht wurde um eine Nuance dunkler. Jörnig spähten seine Augen in den von einer Gaslaterne matt erhellen Abgrund und nun huschte ein Schimmer von Glückseligkeit über das heiße Antlitz. Weiß fundamentalen Irrtum! Der Abgrund entpuppte sich nach längerem Hinsehen, als die Vorhänge des Bürgersteiges und verlor damit an Schrecken. Pampfe drehte sich dreimal um seine Seelenachse, offenbar unglücklich, woher er sich wenden soll.

Hefig fängt er an zu weinen.

„So muß ich hier so jung sterben.“ ächzt er unvermittelt und tiefe Nahrung mit sich selbst erfüllt sein Gemüt. Er sieht unklar in Gedanken seine Frau und seine vier Kinder heimlich auf den Vater warten, der heute am Monats- letzten sein Gehalt bringen wird, das den Rachenwächter Schmalhans der letzten Tage verjagen soll. Dann sieht er sich im Kreise seiner maderen Amtskollegen von Lokal zu Lokal ziehend und den letzten Geldschein gegen Bier und Schnaps einzuweisen. Seine Familie wird wieder vier Wochen darben müssen. Ja, wenn schon, ... Dann klappt eine Erinnerungslücke, und er findet sich hier am „Abgrund“ wieder.

„Nein, diesem Leben muß ein Ende gemacht werden.“ heult Pampfe. „Wenn ich jetzt nach Hause komme, leist und schimpft die Frau wieder. Das hält ja kein Mensch aus! O, diese Weiber, immer wollen sie nur das Geld von uns

Männern und verstehen nicht, daß wir auch eine lastige Stunde zum Leben gebrauchen ...

Trüblich farrt er in den imaginären Abgrund: Hier endet mein geplagtes Leben“, jault er auf und meint wieder so erschütternd wie es nur ein alkoholgeschwängelter Organismus vermag. Dann, einen plötzlichen Entschluß fassend, brüllt er auf, schlägt krampfhaft die Augen und springt ...

Wie er so im Dred des Steinsteins liegt, erinnert er irgendwie an eines jener beliebten Vorrentiere, deren Fleisch seit langem nicht mehr auf dem Mittagstisch von Pampfes Familie erschienen ist. Eine Welle bemert das Bemühen auf die Fänge zu kommen. Davon hört man ein Grunzen, dann eine Art Jubel aus Pampfes Mund: „So soll ich denn noch weiter leben? Schön — also los, ins Bett.“ und gedankenvoll setzt er h. m.: „Aber wie aus diesem Abgrund nach Hause finden?“

Seine kleinen Säuerungen sprächen vor Alkohol und neuer Lebenslust und bleiben schließlich an zwei blanken Strichen hängen, die sich die Straße entlang ziehen und im Dunkel der Nacht verschwinden. Er hört einen letzten Pfiff durch die Zähne. „Bist doch ein heller Junge, Robert“, murrelt er, hebt umständlich seinen Spazierstock auf, der ihm bei seinem lebensverachtenden Sprung entfallen war und schwanzt auf die blanken Striche zu. Dort beginnt er eine seltsame Tätigkeit. Er stellt die Spitze seines Spazierstockes in eine der Straßenbahnspalten, ergreift mit beiden Händen die Sträbe und brüllt: „Abfahren!“ Dann schwingt er vorwärts, fährt er ab, indem er den Stock vor sich her schiebt. Das Gleis fährt an seinem Hause vorbei und so glaubt er, sicher heim zu kommen.

Pampfe wird außerordentlich froh. Er sagt mit lauter Stimme und verstimmt in einer Kurve um die nächste Ecke. Sein Augenmerk ist auf den Stock im Gleis gerichtet: „nur nicht umfallen“, ist sein einziger Gedanke. So fährt Robert Pampfe heimwärts durch die Nacht ...

Er hört nicht, wie hinter ihm etwas ratternd näher kommt, er bemerkt nicht den Pöfcheln der letzten Nachbaher, er singt: „Malwinchen ihm opp jenne Siebel, opp diße Siebel, ho goaßn de Arbeitstid!“ ... Er hört nicht das wahnwitzige Säuten einer Glocke, er hört nicht das Rauschen von Bremsen. Aber plötzlich fährt er einen Stock im Rücken, fährt vorwärts, fällt einem unglücklichen Druck auf seinem Rücken Körper. Ein Angsthörer durchschneidet die Nacht ... Dann rührt er in einem Abgrund ... Stürzt ... fällt immer tiefer ... und denkt ... habacheba, was wärlentmal fälle ich heute in einen Stein ... wie viele Stein-Keine doch so eine Stadt hat ... Dann schließt er die Augen. Am nächsten Tage meldet ein Zeitungsjuniorat: „Heute nacht verchied infolge eines Unglücksfalles unser

lieber Kollege, der Obersekretär Robert Pampfe. Wir verleben in dem lieben Verstorbene einen geschätzten, freisitzbereiten Kollegen, der die Pflicht als vornehmste Tugend eines gehobenen Beamten verkörperte. Ehre seinem Andenken! Die Beamten der Rechnungsstelle III B 17a.

Eine Frau sitzt im Kreise von vier Kindern. Während ihre rotgemeinten Augen auf die Anzeige starren, starren und sich nicht satt sehen können, verzerrt den herben Mund ein Lächeln: „Überall ein Abgrund von Lüge und Heuchelei, wohin man blickt“, flüstert sie, „warum sagt man hier nicht: heute nacht überfuhr ein Wagen der Linie 3 ein überflüssiges Sch ...“

Hoffnungslos denkt sie an die Zukunft ...

Sabotage im Staatstheater in Kassel? Nachdem die erste Aufführung der Fagotoper, „Jonny spielt auf“, von Krenel, im vorigen Staatstheater ohne jede offene Anfeindung vor sich gegangen war, keilten sich heftig bei der zweiten Aufführung mehrere Störungen ein. Der D-Jugwagen, der den Geiger Daniels überfahren soll, rührte sich im entsetzten Augenblick nicht von der Stelle. Man stellte fest, daß das Drahtseil, an dem der D-Jugwagen bewegt wird, von unbekannter Hand durchgeschnitten worden war. Die Nervosität steigerte sich immer mehr, als im Laufe des Abends noch andere Störungen auftraten, die die ersten Vermutungen, daß es sich um planmäßige Sabotage handele, durchaus bestätigten. Der Intendant hat zur Ermittlung des Täters eine erhebliche Belohnung ausgesetzt.

Uraufführung von „Requiem für eine Seele“ in Hamburg. Die verfunkenen „Blode“ erlebte Freitag in Hamburg in Anwesenheit des Komponisten und Gerhart Hauptmanns ihre Uraufführung, der ein harter Erfolg kürzlich wurde. Das Publikum feierte Requiem und dankte kürzlich den Hauptdarstellern, dem Dirigenten und dem Intendanten.

Reinhardt's Aufnahme in New York. Professor Max Reinhardt fand in New York allseitig eine gute Aufnahme. Die Presse widmet ihm außerst wohlwollende Begrüßungsartikel. Der am Donnerstag stattfindenden Eröffnung des von ihm im Century-Theater inszenierten Sommerachtsstranges werden Volkstheater Dr. Rief und Generalintendant v. Letowitski bewohnen.

23 Millionen für die Kölner Theater. In der Kölner Stadtverordnetenversammlung wurden zur Deckung des Defizits bei den künftigen Theatern 23 Millionen Mark bewilligt. Die Kölner Theater beanspruchten vor 2 Jahren 800 000 Mark, im vergangenen Jahre 1,6 Millionen. Für jede Vorstellung im Opernhaus ist ein Aufschuß von 7000 Mark und im Schauspielhaus von 1000 Mark notwendig.

Danziger Nachrichten

Der Kampf um die Straßenbahnfahrpreise.

Senator Runge gibt das Rennen noch nicht auf.

Der von uns bereits am Freitag voriger Woche eingehend geschilderte Plan der Straßenbahngesellschaft, die Fahrpreise dergehaltn neu zu regeln, hat in der Öffentlichkeit berechtigtes Aufsehen erregt. Insbesondere bei der Bevölkerung der Vororte Emaus und Odra, für die die beabsichtigte Neuregelung mehr Nachteile als Vorteile bringt. Diese Tatsache veranlasste denn auch die sozialdemokratischen Vertreter im Verkehrsamt gegen das Projekt Stellung zu nehmen, mit dem Erfolg, daß der größte Teil der bürgerlichen Vertreter die sozialdemokratischen Bedenken gegen die Entscheidung als berechtigt anerkannten und die Zustimmung zu der Vorlage verweigerten. Der Senat möge eine neue Vorlage ausarbeiten.

Senator Runge hofft aber dennoch, sein Ziel zu erreichen und mobilisierte zu diesem Zweck heute morgen die Danziger Tageszeitungen. Er gab sich die rechtliche Mühe, die Vorzüge des neuen Tarifs in das beste Licht zu stellen und die vorgebrachten Bedenken zu zerstreuen. Die verbilligten Monatskarten, die Wochenkarten und Fahrcheine — zweifellos Verbesserungen — wurde eingehend geschildert und der dadurch entfallende Ausfall auf 520 000 Gulden beziffert. Der müsse unbedingt wieder eingebracht werden, und zwar durch Erhöhung des Mindestfahrpreises. Und es schien so, als wenn Senator Runge bei den bürgerlichen Presseleuten mehr Gegenkommen fand, als bei den Mitgliedern des Verkehrsamtes. Des Rätsels Lösung ist sehr leicht. Den Mitgliedern des Verkehrsamtes stand Zahlenmaterial zur Verfügung, das den Presseleuten nicht unterbreitet wurde. Wenn die Straßenbahngesellschaft jährlich 2 Millionen Gulden Uberschuß erzielt, gegenüber 500 000 Mark in der Vorkriegszeit — bei kaum nennenswerter Steigerung der Betriebsleistungen —, dann ist es möglich, die geplante Verbesserung einzuführen, ohne Straßen zu verteuern, die fast ausschließlich von der arbeitenden Bevölkerung benutzt werden. Der weitere Ausbau der Straßenbahn wird dadurch nicht in Frage gestellt. Es wäre zu wünschen, daß die Leitung der Straßenbahn einseht, daß sie mit diesem Projekt keine Sympathie bei der Danziger Bevölkerung findet und es deshalb so abändert, daß die von uns betonten Härten vermieden werden.

Die moderne Feuerwehre.

Die Zahl der technischen Erfindungen der letzten Jahre haben zu einer fast völligen grundlegenden Umgestaltung der Feuerwehren in allen Ländern geführt. Dazu kam, daß die Feuerwehre ihr Arbeitsgebiet nicht nur ständig ausdehnen mußte, sondern sich auch vor völlig neue Aufgaben gestellt sah. Man braucht nur daran zu denken, welches Problem die Volkstrunkenheit im Falle eines ausbrechenden Feuers für die Feuerwehre darstellt. Die Konstruktion von Leitern, die auch nur bis zu einem Drittel die Höhe der Volkstrunkengebäude erreichen, war technisch unmöglich, dazu kam, daß ganz besonders gewaltige Pumpanlagen notwendig waren, um das Wasser in die Höhen der obersten Stockwerke eines Volkstrunkenbau zu schaffen. Es war deshalb notwendig, die Sicherungsanlagen in den Gebäuden selbst zu schaffen und so gliederte sich beispielsweise in Amerika die Feuerwehrtätigkeit in die eigentliche beweisliche Bekämpfung des Feuers und in die Schaffung lokal gebundener Anlagen zur sofortigen Verhütung einer Ausbreitung etwa ausbrechender Brände.

Die schwierigste Aufgabe für die Feuerwehre war von jeher das Aufsuchen des Feuerherdes, um so den Brand auf die wirksamste Weise bekämpfen zu können. Zwei Hauptgefahren waren dabei zu überwinden. Man mußte einmal die Zone der gefährlichen Brandgase durchschreiten und zweitens nach Möglichkeit in die Feuerzone selbst eindringen.

Für beide Fälle verfügt die moderne Feuerwehre heute über absolut zuverlässige Apparate. Die Mannschaften sind mit Rauchschildern und Sauerstoffapparaten ausgerüstet, die es ihnen ermöglichen, ohne Gefahr für ihr Leben in die Rauchzone vorzudringen und den eigentlichen Brandherd festzustellen. Wie ein Taucher gleitet der Feuerwehmann in die Rauchzone, während ihm stets von außen her frische Luft zugeführt wird.

Nach mehr aber gleicht er dem Taucher, wenn er in die Uniform kriecht, die ihm das Vordringen bis an den Brandherd selbst ermöglicht. Ein aus Abfallstoffen gefertigter feuerfester Anzug endet am Kopf hin in einem Feuerhelm. Wieder führen Luftschläuche von außen her ihm den notwendigen Sauerstoff zu. An der Spitze seines Helmes befindet sich eine richtige Wasserbrause, die ständig feinen Wassernebel um sich her umsprüht und so vollkommen vor der Gefahr des Brandes schützt, die Kleidung selbst genügend kühl erhält und eine Art künstlichen, kühlenden Wassermantel selbst in der unerträglichsten Brandhitze um ihn breitet. Nicht weniger als drei Schlauchleitungen, eine für die Luft, eine für das Rieselwasser und die dritte zur Bekämpfung des Brandes selbst, schleppt der moderne Feuerwehmann hinter sich her.

Auch die mechanischen Einrichtungen zum Eindringen in die oberen Stockwerke sind heute bei den modernen Feuerwehren außerordentlich vervollkommen. Die großen mechanischen Leitern sind sämtlich hydraulisch betrieben und können mit geringem Hebeldruck in wenigen Sekunden zu voller Höhe ausgedehnt werden. Sie sind beliebig um die Achse des Wagens drehbar, so daß auch keinerlei Anfahrts-Hindernisse die Verwendung der Leitern vereiteln können. Die Bekämpfung des Feuers ist längst nicht mehr die alleinige, kaum noch die größte Aufgabe der modernen Feuerwehre. Bei fast allen Verkehrsunfällen wird sie zur Rettung der Verunfallten, zum Abschleppen der zerstörten Fahrzeuge, zur Beseitigung des Verkehrsbehindernisses herbeigerufen. Sie muß Ertüchtigung wieder in allen Leben zurückzuführen. Wiederholungsversuche bei Gasvergiftungen und durch elektrischen Schlag Verletzten durchzuführen. Für alle diese Tätigkeiten stehen ihr heute besonders technische Apparate zur Verfügung, die ständig eine Verbesserung erfahren.

Lübeckische Plastik in Lichtbildern.

Ein Vortrag in der Kunstforschenden Gesellschaft. Im Rahmen der Veranstaltungen der Kunstforschenden Gesellschaft sprach gestern abend im Vortragssaal des Stadtmuseums Museumsdirektor Dr. E. G. Seife, über das Thema „Lübeckische Plastik, ein Kapitel spätmittelalterlicher Kunst“. Der Vortragende beschäftigte sich mit den Schöpfungen der Lübeckischen Bildhauerwerkstätten im 15. und 16. Jahrhundert und gab eine Darstellung der in letzter Zeit von Lübeckischen und schwedischen Kunsthistorikern vorgenommenen Forschungen. Dabei führte er eingangs aus, daß die oft vertretene Auffassung, schwedische und norddeutsche Gotik hätten sich in jener Zeit gegenseitig befruchtet, irrtümlich sei, vielmehr sei richtig, daß die norddeutsche Kunst fast allein der gebende Lohn gewesen ist. An Hand von Lichtbildern gab Dr. Seife jedem einen

Uebersicht über das Schaffen der bedeutendsten Lübeckischen Bildhauer, deren Namen zum Teil unbekannt sind und von denen nur die späteren Namen, Johannes Junge, Berni Rotke, Penning von der Heide, Claus Berg und Drener, der Nachwelt erhalten blieben. Mit besonderem Interesse verfolgte der Vortragende den Einfluß romanischer Renaissance auf die norddeutsche Gotik jener Zeit. Reicher Beifall dankte ihm zum Schluß für die interessanten Ausführungen.

Die Beförderungen bei der Schupo.

Zu dem von uns veröffentlichten Artikel über die Vorgänge bei der Schupo verbreitet der Polizeipräsident eine längere Erklärung. Es geht darin, daß nicht der Leutnant V., sondern der Oberleutnant H. zum Hauptmann befördert sei, und zwar sei dieser in die durch den Abgang eines Hauptmannes freigewordene Stelle eingewählt. Die Bildung der Landhunderttschaft, die mit der Beförderung in keinem Zusammenhang stehe, sei bereits im Frühjahr 1926 beschlossene und nur bis jetzt ausgeführt gewesen. Durch die Zusammenfassung des Landjäger- und Schupolizistenkorps auf dem Lande in eine Hundertschaft trete keine Stellenvermehrung ein.

In dieser Erklärung werden die von uns gemachten Angaben bestätigt. Die Beförderung eines Hauptmanns wird zugegeben. Wenn der Polizeipräsident dafür „Erklärungen“ gibt, so schafft er damit nicht die fatale Tatsache aus der Welt, daß der zum Abtreten gezwungene Senat die letzten Stunden seines Daseins zu allen nur irgend erreichbaren Beförderungen ausnutzt und damit für eine neue Regierung vollendete Tatsachen schafft. Diese „Rebback-Politik“ dokumentiert auch dieser Fall. Wenn der Polizeipräsident für die Bildung der Landhunderttschaft, für die er sich auf den fast zwei Jahre zurückliegenden Beschluß der früheren Regierung beruft, ins Treffen führt, daß damit keine Stellenvermehrung eintritt, so trifft das leider nicht ganz zu. Diese Regelung war von der alten Regierung zwar geplant, um Ersparnisse zu erzielen, jetzt scheint leider das Gegenteil dabei herauszukommen. Nach unseren Informationen hat man nämlich etwa 30 Polizeischüler zur Aufstellung der Landhunderttschaft eingestellt. (Wobei man allerdings fünf Schüler, die schon seit zwei Jahren diese Einrichtung besuchen, ausgeschlossen hat, ohne daß man ihnen in der langen Zeit vorher Mitteilung über ihre „Ungeeignetheit“ machte und ihnen so Gelegenheit gab, sich eine andere Eignungsmöglichkeit zu suchen.) Die von uns gemachten Ausführungen werden also durch die „Erklärungen“ des Polizeipräsidenten nicht widerlegt, soweit sie nicht sogar ausdrücklich bestätigt werden.

Fünf Strafgefangene wechseln das Quartier.

Der Kuhstall in Lamenstein gefällt ihnen nicht.

Vor dem Schöffengericht hatten sich 5 Strafgefangene wegen Meuterei zu verantworten. Es sind dies der Arbeiter L., der Arbeiter R., der Arbeiter S., der Arbeiter T. und der Arbeiter U. Alle sind mehrfach vorbestraft. Sie waren nach Lamenstein abkommandiert, da sie sich ordentlich geföhrt hatten. Da der Neubau in Lamenstein noch nicht fertig war, mußte man die Gefangenen im Kuhstall (1) unterbringen. Es waren etwas über 30 Mann, die hier abends eingeschlossen wurden, um morgens wieder gemerkt zu werden. Die Kontrolle erfolgte durch Zählen der Personen. In dieser Nacht entwichen diese Gefangenen aus dem schlecht verschließbaren Kuhstall

und begaben sich einzeln nach Danzig.

wo sie sich im Gefängnis Schießstange meldeten. Die Meldungen erfolgten innerhalb 2 1/2 Stunden bis zu mehreren Tagen nach dem Entweichen. Am längsten abgerte L., den dann der Oberlandjäger festnahm.

Damals Strafgefangene befanden, daß man an jenem Tage, einem Sonntag, davon gesprochen habe, ausbrechen zu wollen. Nachts in der Dunkelheit habe man auch Personen an der Stalltür bemerkt. Es waren noch 3 weitere Strafgefangene ausgebrochen, aber sie meldeten sich sofort am nächsten Morgen wieder für ihren Kuhstall, den sie doch der Helle auf Schießstange vorzogen. Gegen sie wurde auch nicht Anklage erhoben.

Bezüglich der näheren Umstände beim Ausbrechen ist man auf die Angaben der Angeklagten angewiesen, da andere Angaben nicht vorliegen. Die Stalltür hatte einen Spalt, den man erweitern konnte, um sich hindurchzukängeln. Es wurde nichts erbrochen. Die Angeklagten betreiten, daß sie sich verabredet hätten und gemeinsam ausgebrochen seien. Jeder will das allein getan haben. Sie bestritten sich schließlich um Recht über die Frage im Kuhstall und über den Stallgeruch. R. will morgens 3 Uhr nach dem Wachen losgegangen sein. Unterwegs fand er ein Auto, mit dem er nach Danzig fuhr, wo er sich sofort im Gefängnis meldete. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagten sich verabredet und beim Ausbrechen Gewalt angewandt haben. Somit liegt Meuterei vor, allerdings in mildester Form. R. wurde zu der mitbedehnten Strafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während die übrigen Angeklagten je 7 Monate Gefängnis erhielten.

Französischer Marschallbesuch in Danzig. Gestern nachmittag traf hier der Marschall Frankreichs, Franquet d'Esperey, mit seinem nächsten Gefolge ein. Der Marschall befand sich auf der Rückreise von Warschau, wo er dem polnischen Staatschef Pilsudski das französische Militärkreuz überbracht hatte. Er traf hier im Kraftwagen von Gdingen ein, das er gestern vormittag besichtigt hatte. In Danzig stattete der Marschall dem Generalkommissar der Republik Polen in Danzig einen Besuch ab, worauf er die Stadt und den Hafen besichtigte. Hiernach war der französische Marschall Gast des Generalkommissars. An dem Empfang nahmen u. a. auch der französische Konsul in Danzig sowie eine Reihe von Mitgliedern der französischen Kolonie in Danzig sowie Vertreter der polnischen Armee in Danzig teil. Gegen 7 Uhr abends fuhr Marschall Franquet d'Esperey mit dem Schnellzug nach Posen ab.

Totenedenkfeier im Gutmepflegorden. Die Frauengruppe des Gutmepflegorden hielt am Totensonntag eine ernste Feier ab. Der große Saal des Vogenheimes sammelte eine zahlreiche Zuhörerschaft. Es hatten sich Frä. Dederit, Klavier, Herr Korisch, Geige, und Frau Jabel-Gerstner, Gesang, in den Dienst der guten Sache gestellt. Künstlerische Darbietungen gaben dem Abend einen stimmungsvollen Gehalt. Ein Vortrag über „Totensonntagsgedanken“, den Frä. Margarete Korisch hielt, beschloß die würdige Feier.

Beschäftigung der Schokoladenfabrik „Olla“. Kürzlich fanden sich die Mitglieder des Hausfrauenvereins Danzig zu einer Beschäftigung der Schokoladenfabrik „Olla“, Olla, zusammen. Es war für die sehr zahlreich erschienenen Teilnehmer sehr interessant; den Herstellungsengang der Schokolade zu erfahren. Die Firma „Olla“ hat die Teilnehmer unter fachverständiger Führung darüber eingehend unterrichtet. Es wurden auch in freigelegter Weise Kostproben gereicht. Den Herren Fabrikleitern sei auf diesem Wege nochmals herzlich für die freundliche Führung gedankt.

Eröffnung eines Zweiggeschäftes. Die alte Eisenwarenhandlung W. Müller, Lange Brücke 53, gibt im heutigen Anzeigenteil bekannt, daß sie am morgigen Tage im Haupte Fischmarkt 12 ein Zweiggeschäft für Haus- und Küchengeräte sowie für sämtliche Glas-, Porzellan- und Steinwaren eröffnet. Die Firma besteht seit 33 Jahren und wurde von ihrem jetzigen Inhaber, Herrn Willy Müller, der die Firma seit 8 Jahren besitzt, zu hoher Würde gebracht.



Programm am Mittwoch.

10: Märchen: Oebi Kettner. — 10:30—18: Nachmittagskonzert. — Funkkapelle. Solist: Dorst Preißler. — 18:06: Landw. Preisberichte, Berliner Schlachthofnotierungen. — 18:30: Natürliche ist die Schule (ein fröhliches Bilderbuch für Väter und Mütter von Paul Georg Münch): Studierat August. — 19: Königsberg: Kombination von Flugzeug und Eisenbahn im Dienste des Warenverkehrs: Passageleriter H. Jähe. — 19: Danzig: Deutsche Kaffee im Mittelalter — Otto der Große (2. Teil): Professor Emil Gudewald. — 19:30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wismann. — 20:10: Wetterbericht. — 20:15: „Tagezeiten der Liebe“. Lustspiel in drei Aufzügen von Dario Niccodemi, Sendeplatz: Walter Otendorff. — 21:20: Militärkonzert. Musikkorps des ersten Pionier-Bataillons. Leitung: Obermusikmeister Fajshauer. — In der Pause, ca. 22:15: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten.

Die Geschichte von den unbezahlten Schweinehäuteln.

Eine schwierige Verhaftung.

Frau Johanna Sc. ist Besitzerin eines Lokals. Eines Tages wollte sie sich auch einmal wo anders amüsieren und lud einen Gast, mit dem sie und ihr Büfettfräulein gezacht hatten, nach einem Lokal in der Hundegasse zum Abendessen ein. Dort angekommen, bestellte sie drei Schnitzel, Bier und Wisk. Noch ehe aber die Schnitzel gekommen waren, stand Frau Sc. auf und verließ wortlos das Lokal.

Der Kellner, der die Bestellung von Frau Sc. entgegengenommen, war natürlich für den Betrag von drei Schnitzeln haftbar und verfolgte sie bis in die Melzerstraße, wo er durch einen Schupo-Beamten ihren Namen feststellen lassen wollte. Das fand aber nicht den Beifall der leicht bezachten Frau. Sie verweigerte zunächst die Angabe ihres Namens unter Beifügung der Behauptung, daß sie nicht bloß die drei Schnitzel, sondern den ganzen Laden, in dem der Kellner beschäftigt sei, bezahlen könne. Da Frau Sc. bei der Weigerung, ihren Namen zu nennen, verblieb, so forderte der Schupo sie auf, nach der Wache mitzukommen. Damit kam er aber bei der inzwischen mitgewordenen Frau schlecht an. Sie versuchte nun dem Beamten klar zu machen, daß er ein Dumple sei, für den sie Steuern bezahlen müsse.

Schließlich warf sie sich auf die Erde und setzte dem Beamten heftigsten Widerstand entgegen. Inzwischen hatte sich natürlich eine größere Menschenmenge angeammelt, die die vergeblichen Versuche des Beamten, die ziemlich kräftige Frau zum Mitgehen zu bewegen, mit freudlichem Schmunzeln begleitete. Der Abtransport gelang schließlich nur unter Assistance von Passanten. Das Nachspiel war ein Strafbesehl wegen öffentlicher Trunkenheit, Beamtenbeleidigung und Widerstands, gegen den Frau Sc. Widerspruch erhob. Sie hatte überhaupt nichts Geschwändiges getan. Obwohl ihr der Richter den Rat gab, lieber, neu entstehender Kosten wegen, auf richterliche Entscheidung zu verzichten, verlangte sie solche, deren Ausfall voraussehen war: Beamtenbeleidigung 30 Gulden, Widerstand gegen die Staatsgewalt 20 Gulden, öffentliche Trunkenheit 10 Gulden, macht zusammen 60 Gulden, dazu die Gerichtskosten.

Heute abend Freidenkerversammlung.

Zu der heute abend 7 Uhr in der Aula der Petrischule am Hauptplatz stattfindenden Mitgliederversammlung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbekämpfung ist das Erscheinen aller SPD-Mitglieder dringend erforderlich.

Odra. Wie deutsch-nationale Politik aussieht, zeigt sich hier erneut recht drastisch. Der Kaufmann Wölke gehört mit zu den Kreisratsabgeordneten, die gegen eine Ermäßigung der Strompreise im Kreisrat gestimmt haben und auch gegen den Hausbau in Odra, den der Kreis für Angestellte der Ueberlandstrasse durchzuführen wollte. Durch den Hausbau sollte der Leitungsaufseher seinen ständigen Sitz in Odra bekommen, um bei plötzlich auftretenden Schäden sofort Abhilfe schaffen zu können, denn Odra ist der größte Ort im Bezirk und zählt in diesem Bezirk die größte Zahl der Abnehmer. Die Ermäßigung wurde abgelehnt, weil der Kreis auf die ausfallenden Beträge nicht verzichten kann. Wertwürdig ist es aber, daß Herr Wölke, der sich diese Meinung zu eigen machte, es sich gefallen läßt, daß er persönlich die Kilowattstunde Kraftstrom vom 1. Oktober d. J. ab um 3 Pf. billiger erhält. Erst war der Preis so in Not, daß unter allen Umständen Herr Wölke gegen eine Strompreiserhöhung stimmen mußte, für sich nimmt er jedoch eine Kraftstrompreiserhöhung in Anspruch. Vielesicht ist Herr Wölke so freundlich und klärt dieses Rätsel. Oder ist dies ein Geheimnis deutsch-nationaler Kreisratsabgeordneter? Stimmt etwa Herr Wölke infolge der Preiserhöhung auch gegen den Hausbau?

Schlachthofmarkt in Danzig.

Ämtlicher Bericht vom 22. November 1927.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen:	Bollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes,	—
	1. jüngere	—
	2. ältere	—
	sonstige bollfleischige, 1. jüngere	45—47
	2. ältere	—
	fleischige	—
	gering genährte	—
Bullen:	Jüngere, bollfleischige, höchsten Schlachtwertes	47—50
	sonstige bollfleischige oder ausgemästete	40—44
	fleischige	32—35
	gering genährte	—
Kühe:	Jüngere, bollfleischige, höchsten Schlachtwertes	47—50
	sonstige bollfleischige oder ausgemästete	37—40
	fleischige	24—27
	gering genährte	15—18
Ferkeln (Kälbinnen):	Bollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	50—65
	bollfleischige	40—48
	fleischige	38—38
	gering genährte Jungvieh	30—35
Kälber:	Doppellender, beste Mast	78—82
	beste Mast und Saugtäuber	60—70
	mittlere Mast und Saugtäuber	30—40
	geringe Kälber	—
Schafe:	Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weidenmast,	42—45
	2. Stallmast	—
	mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm u. gut genährte Schafe	34—35
	fleischiges Schafvieh	21—30
	gering genährtes Schafvieh	—
Schweine:	Frühgemästete über 900 Pfund Lebendgewicht	66—68
	bollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht	63—65
	bollfleischige Schweine von ca. 180—240 Pfund Lebendgewicht	58—60
	bollfleischige Schweine von ca. 100—180 Pfund Lebendgewicht	53—58
	fleischige Schweine von ca. 120—180 Pfund Lebendgewicht	—
	Kauen	—

Auftrieb: Ochsen 11 Stück, Bullen 74 Stück, Kühe 197 Stück, zusammen 282 Stück, Kälber 99 Stück, Schafe 380 Stück, Schweine 1171 Stück.

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber geräumt, Schafe und Schweine langsam.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loos; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co. Danzig.

Vereinigte Danziger Lichtspiele

Wir haben das Richtige getroffen, denn Tausende haben bereits 8 Akte! **Wanfred Freiherr von Richthofens Film** 8 Akte!

Der rote Ritter der Luft

Ein Film, gewidmet unseren glorreichen Helden der Luft, 8 spannende Akte zeichnen ein treffendes Charakterbild dieses allverehrten und von den Feinden gefürchteten Kampfliebers.

In den Hauptrollen: **Sybil Morell / Helga Thomas / E.v. Jordan / Angelo Ferrari / Carl Walter Meyer** usw.

Ich hab' im Mai von der Liebe geträumt

Ein Film fürs Herz in den Hauptrollen: **W. Diegelmann / Grete Reinwald / W. Dieterle / Fritz Kampers**

Neueste Wochenschau
Zur 4- und 6-Uhr-Vorstellung haben Jugendliche Zutritt.

Filmpalast LANGFUHR

MARKT-BAHNHOFSTR.

Wir bleiben weiterhin bemüht, Ihnen die besten Filme zu zeigen! Darum wieder zwei deutsche Großfilme!

Das Fürstenkind (Der Fürst der Schwarzen Berge)

Nach der gleichnamigen Operette

Die Gefangene von Shanghai

Der ewige Kampf zwischen der weißen und der gelben Rasse! In den Hauptrollen: **Jack Trevos / Bernhard Goetzke / Carmen Boni / Agnes Petersen**

Ein packendes Bild aus dem fernem Osten. Die Vergewaltigung der weißen Rasse. Ein Bild, welches in seiner Eigenart noch nie gesehen wurde!

Neueste Wochenschau

Die besten Filme der Woche!

Zwei Filme, wie wir sie im Programm noch nicht besser gespielt haben!

Norma Talmadge, Ronald Colman in KIKI

10 Akte! Nach dem weltberühmten Lustspiel von André Poirard

Der Mann ohne Kopf

mit **Carlo Aldini**

8 tollkühne Akte des eleganten und beliebtesten Sensationsdarstellers **Carlo Aldini** in einer Doppelrolle als Armer und Reicher **Carlo Aldini, der große Sportsmann!**

Neueste Wochenschau

Luxus-Lichtspiele, Zoppot
Andre La Fayette - Paul Wegener
in **Glanz und Elend der Kurtisanen**
Ferner: **Willy Fritsch - Ruth Weyer**
in **Die Frau im Schrank**

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr
L. v. Winterstein - Hanni Welsch
in **Die glühende Gasse**
Ferner: **TOM TYLER**
in **Der Gannerstreich auf der Felton-Farm**

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser
Grete Mosheim - Wolfgang Zilzer
in **Erwachen des Weibes**
Ferner: **Reginald Denny**
in **Kaufhaus Pleite**

Danziger Stadttheater
Intendant: **Aud. Schaper.**
Dienstag, 22. November, abends 7 1/2 Uhr:
Donnerstagen Serie II. Preise B (Oper).
Der Zarewitsch
Operette in 3 Akten von B. Jenbach u. G. Reichert.
Musik von Franz Lehár.
In Szene gesetzt von Erich Sternfeld.
Musikalische Leitung: **Ernst J. Lohp.**
Ende 10 1/2 Uhr.
Mittwoch, 23. November, abends 7 1/2 Uhr, 3. Vorstellung für die Theatergemeinde. Preise B (Oper).
Donnerstagen haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male: **Eugen Döbner.** Lyrische Szenen in 3 Akten von B. Jenbach u. G. Reichert. Bearbeitet von **Felix Wolfes.**
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: **Der Patriot.**
Donnerstagen Serie III. Preise B (Schauspiel).

Box-Großkampftag
MESSEHALLE
Sonntag, den 27. November, 8 Uhr abends
Hein Dombögen gegen **Paul Steffgen**
Deutscher Mittelgew.-Meister Düsseldorf
Hermann Herse gegen **Walter Pietzsch**
Deutscher Ex-Weltergew.-Meister Leipzig
Jimmy Lygett gegen **Hermann Scherie**
Neger-Champion von Amerika Mannheim
Martin Ritt gegen **Fritz Ensel**
Danzig Deutsch. Ex-Leichtgew.-Meister
Ringrichter: Exmeister **Paul Samson-Körner**
Vorverkaufsstelle: **Loeser & Wolf, Langgasse**

Flamingo-Theater
Junkergasse 7
Zum 100. Todestage von **Wilhelm Hauff**, dem deutschen Ueferdichter, bringen wir heute das große deutsche Filmwerk von Qualität
Steh ich in finsterner Mitternacht
Ein lustiges Bild aus dem Soldatenleben im bunten Rock in 7 Akten nach dem gleichnamigen bekannten Volkslied
Steh ich in finsterner Mitternacht
In den Hauptrollen:
Grete Reinwald - Ernst Rückert - Paul Morgan - Leo Peukert - Helene v. Bolvary - Gerd Briese
Der Film erlebte bei seiner Berliner Uraufführung einen Riesenerfolg und wurde des großen Zuspruchs wegen nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Städten prolongiert
Ein sicheres Zeichen für die Qualität des Filmwerkes
Ferner:
Der Feuerkuß von Neapel
Großes Sittendrama in 5 Akten
Große auserlesene Besetzung
Neapel, die Stadt voller Freuden, kennt keine Sorgen, kennt keine Leiden... ungebändigt, wie der feuerspeiende Vesuv, sind die Leidenschaften der Kinder des Südens
Ein Programm, welches Sie unbedingt sehen müssen!
Kapelle Fuchs mit großem, verstärktem Orchester!

Lichtbilder - Vortrag:
Rudolf Schietzold, Berlin
„Der Mensch und seine Ernährungsweise“
Mittwoch, 23. November, abds. 8 Uhr,
in der Aula d. Patriarchats, Hansaplatz
Deutscher Bauernbund (Bauernschwerg): „Der Mensch und seine Ernährungsweise“
Der Vortrag wird von **Anton von Seib** abgehalten
In diesem Vortrag wird die Natur zu größter Aufklärung durch seine Interventionen, mit Humor und Ernst gewirkten Anmerkungen.
Eintritt 20 P. Karten im Kaufhausgebäude Hies. Köpplergasse 1-3, und an der Abendkasse.

Pelzbesätze
in allen modernen Fellarten
Das beste Weihnachtsgeschenk
Pelzmäntel
in guten Qualitäten und niedrigen Preislagen
Erbitten unverbindl. Besuch
Raudwarenlager und Pelzkonfektion
Gr. Wollwebergasse 15, I. Etage
i. Hause „Crefelder Seidenhaus“ geg. Sternfeld
Telephon 25674

passage-Theater
Ein wirkliches Sonderereignis der Saison
Der erfolgreichste Terra-Großfilm
Heimweh
Das tragische Schicksal der aus der russischen Heimat Vertriebenen in 7 starken Akten
Ein Filmwerk von erhabenster Wirkung, von unvergleichlicher Feinheit und Gestalt
Mady Christians in ihrer Glanzrolle als Fürstin Lydia
Wilh. Dieterle, Pavanelli, Muraki, Ida Wüst u. a.
Ein Ritter ohne Furcht u. Adel
Eine lustige Komödie mit „Levi Sargent“ in seinen inabelhaften, unübertroffenen Sportkostümen
Dazu ein vielseitiges, prächtiges Beiprogramm

UT LICHTSPIELE
Die letzten 3 Tage!
Der Ellen-Richter-Großfilm!!
„Die Dame mit dem Tigertell“
Nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Klein
Hauptrollen:
Ellen Richter - Evi Eva - Georg Alexander - Bruno Kastner
„Der fidele Bauer“
Nach der weltberühmten Operette von Leo Fall
Hauptrollen:
Werner Krauß - Emil Neß - Carmen Boni - Hans Brausewiler - Leo Peukert
Achtung! Bei vollständigen Wunsch!
Mittwoch, 4 Uhr: Große Jugendvorstellung!
„Der fidele Bauer“
Gleichen Sie Ihren Kindern diese Freude
4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100
Ufa-Woche
Lila-Jazz-Sinfonie-Orchester

Zöpfe! Zöpfe!
Riesenauswahl / Fabrikpreise
empfiehlt **Haar-Körner**
Kohlmarkt 18/20
Kaffee
mehrmals täglich frisch geröstet sowie sämtliche anderen Kolonialwaren und Fette
empfiehlt preiswert
Hausfrauenlob N. Damm 7, Eng. Vikersg.

Verkauf
Alle Geige mit Stoffen, Geschnitten, Supraproben, Opernglas zu verkaufen
Weidenstraße 13, 1.
Schermantel mit Stanzmesser, mod. Kleid, schwarz-weiß, 5 m Läufer, Divanbende, fünf neu. Bagelkissen zu verl. strukt. Schwamm 1, pt.

Oesterr. Süßwein 1/2 Ltr. 6 1.40 verreuert
Bowienweißwein 1/2 Fl. 6 1.50 verreuert
Weinwetz
Tel. 23611
Tischlergasse 38/39 und II. Damm 4
Grog-Rum 1/2 Fl. 6 3.00

Großes **Sell-Schankelpferd**
zu verkaufen
Hohe Seigen 33, part.
Chauffeurpelz, Rodoung, Paletot preiswert zu verkaufen
Jungferngasse 28, 3, bei Felberberg.
Gut erhaltene **Singer-Nähmaschine**
bill. zu verl. Sappeneit, Baumgart. Gasse 40, Hof.
Patent- und Auflegematratzen
Paradiesgasse 19.

Danziger Nachrichten

Gibt es einen kalten Winter?

Wenn die Meteorologen versagen. - Volkstümliche Wetterpropheten.

Die Wissenschaft der Meteorologie oder Wetterkunde ist noch nicht so alt und gefestigt, daß sie die Wetterpropheten berufsständiger und ländlicher "Wettermacher" ganz verdrängen könnte.

Ein nasser und langer Sommer, wie wir ihn in diesem Jahr hatten, soll einen kurzen, trockenen und strengen Winter im Gefolge haben und umgekehrt.

Aber auch diese Vorzeichen trügerisch

sind, bemies der vorjährige Winter, dem auf Grund des Verhaltens der Tiere und sonstiger Vorzeichen ein hartes Regiment vorausgesagt wurde, was zum Glück nicht in Erscheinung trat.

Ein untrügliches Vorzeichen soll der Vogelflug sein. Unsere Zugvögel haben in diesem Jahr die Heimat ganz programmäßig verlassen, obwohl noch eine Reihe recht schöner Tage folgten.

Die alten Schäfer, die ja von jeher als Wetterkundige galten, wollen auch diesmal einen strengen Winter prophezeien, obwohl sie im vorigen Jahr gründlich daneben geraten hatten.

Ob es viel Schnee geben soll, ist nach dem bisherigen Verlauf der Dinge schwer zu sagen, eher scheint es, daß wir mehr mit einem trockenen, kalten Winter zu rechnen haben.

Dicke, trübe Luft und viele Herbstnebel

In den nächsten Tagen des November sind Schneefünder, Hochflieger der Altwinterkommer, der dieses Jahr nicht zu kurz in Erscheinung trat, will ebenfalls viel Schnee künden.

Wenn diese Wettervorausagen auch nicht den Anspruch auf absolute Zuverlässigkeit erheben, so wird ein aufmerksamer Leser trotzdem herausfinden, daß sie auf guter Naturbeobachtung beruhen und den natürlichen Gesetzen des Universums nicht entgegenstehen.

Der Mensch und seine Ernährung.

Zu dem Lichtbilder-Vortrag, der mit dem obigen Thema, am Mittwoch, dem 23. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Petruschule stattfindet, schreibt man uns: Auf dem Gebiet der Ernährungslehre sind uns arundlegende neue Ergebnisse besichert, hauptsächlich in der Vitamin- und Komplexinlehre, die dem Menschen zeigen, welche geradezu katastrophalen Mangelkrankheiten durch Fehlen von Vitaminen bzw. durch ihr Vorhanden in falscher Küche verursacht werden.

Steuerrückstände durch Nachnahme. Der Leiter des Landesfinanzamts macht in der heutigen Ausgabe der Danziger Volksstimme darauf aufmerksam, daß ab 1. Dezember d. J. Steuerrückstände unter 200 Gulden durch Postnachnahme erhoben werden.

"Eugen Dazgin" im Stadttheater. Mittwoch, den 23. November gelangt "Eugen Dazgin", Oper von P. Tschaikowsky, Text nach der Novelle von Pusjkin zur Erstaufführung.

und Nord. Die musikalische Einstudierung lag in Händen von Kapellmeister Boudenhoff, die szenische Leitung hat Dr. Walter Volbach.

Herunter mit den Fleischpreisen.

Das Vieh ist bedeutend billiger geworden. - Die Fleischpreise unverändert hoch.

Die Preise für lebendes Schlachtvieh sind bekanntlich ebenso Schwankungen unterworfen, wie die Großhandelspreise für andere Agrarerzeugnisse, Getreide, Kartoffeln usw.

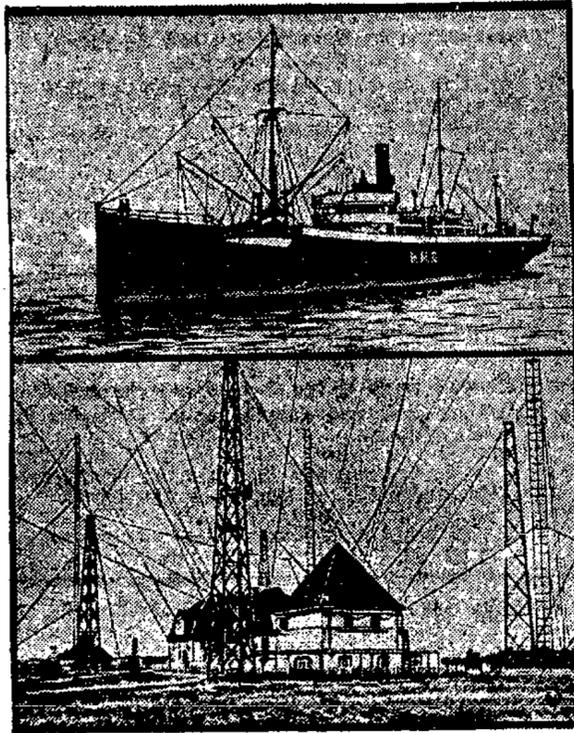
Die Erfahrung ist augenblicklich wieder bei den Fleischpreisen zu machen. Im August kostete ein Zentner Schweinefleisch nach den amtlichen Berichten 84-85 Gulden (für Fettfleisch über 300 Pfund Lebendgewicht).

Aber keine Hausfrau hat bisher auch nur das Geringste bei ihren Einkäufen von diesen Preisrückgängen gemerkt. Sie muß heute genau denselben Preis für das Pfund Schweinefleisch bezahlen, als im August.

Neuaufgabe des Heusterberg-Prozesses.

Staatsanwalt und Angeklagte legen Berufung ein.

Wegen das Urteil des erweiterten Schöffengerichts im Heusterbergprozess haben sowohl die Angeklagten wie der Staatsanwalt Berufung eingelegt.



Vom Land zum Meer.

Hier Erdorf - bitte Ozeandampfer...

Vor fünfzig Jahren erst schuf Energie und Latkraft den ersten Fernsprecher, der in rascher Entwicklung eine ungeahnte Ausdehnung annahm, so daß Telephongespräche über 10 000 bis 12 000 Kilometer Entfernung nicht mehr überlassen.

Die drahtlose Telegraphie, die bisher die Nachrichtenübermittlung vornahm, ist immerhin nur ein unperfektes Hilfsmittel; viel einfacher und durch die Möglichkeit der persönlichen Einwirkung eindringlicher, ist die Übertragung mündlicher Nachrichten, die auch besonders bei Schiffsunfällen eine raschere Orientierung gestatten werden.

Die Versuche, die die Reichspost mit dem Dampfer "Güter" machte (oberes Bild), ergaben, daß die Verständigung einwandfrei ist und daß infolge der ganz geringen Raumbeanspruchung jeder Dampfer den Einbau der Fernsprechstation vornehmen kann.

Es wird also nicht mehr lange dauern - die Reichspost rechnet selbst mit einer baldigen Aufnahme des Verkehrs - und wir werden über eine Landfunkstation (unteres Bild) uns mündlich mit einem Reisenden eines Ozeandampfers unterhalten, der mitten auf dem Weltmeer schwimmt.

Europäische und ostasiatische Kunst. Am Montag, dem 28. November spricht im Kunstverein der Direktor des Hamburger Museums für Kunst und Kunstgewerbe, Professor Dr. Sauerlandt, über das Thema "Europa und Ostasien in ihren künstlerischen Wechselbeziehungen" an Hand von Lichtbildern.

Kompetenzen der Schwiegermama.

Von Ricardo.

Es ist nicht mehr zeitgemäß Witze über Schwiegermütter zu machen. Sind sie besser geworden? Schlechter? Besserträglischer? Eiferlicher auf den Schwiegersohn? Man weiß es nicht. Die Welt ist toleranter geworden.

Vor dem Richter steht ein sehr korrekter Herr. Seiner Haltung sieht man noch immer die 12 Jahre Militärzeit an, obwohl der Vollbart bereits hier und da Grünspahn anzusehen scheint. Seine Stimme klingt entschieden und nur ein nervöses Zucken der Augenbrauen verrät etwas von Pochen seiner Seele.

Dem Angeklagten gegenüber steht die Schwiegermutter. Eine Frau von beiläufig 50 Jahren, der man zwar bescheinigt, daß sie sich fabelhaft ge- oder erhalten hat, wie man es nehmen oder ausdrücken will.

Eben das sei das Unglück, wirft der korrekte Herr ein, seine Frau habe ihn als Mann geheiratet und man wird verstehen, daß ihm die Galle übergehen müsse, wenn sie mit jedem "Duarf" zur Schwiegermutter renne.

Das sei einfach lächerlich, sagt Schwiegermama und kloppt resolut mit der Hand auf die Gerichtsbänke, davor habe sie keine Bange. Sie wolle endlich einmal vom Richter hören, welche Kompetenzen eigentlich eine Schwiegermutter in der Ehe ihrer Tochter habe.

Das sei einfach lächerlich, sagt Schwiegermama und kloppt resolut mit der Hand auf die Gerichtsbänke, davor habe sie keine Bange. Sie wolle endlich einmal vom Richter hören, welche Kompetenzen eigentlich eine Schwiegermutter in der Ehe ihrer Tochter habe.

Bis hierher hörte sich der Richter die Prälimenarien geduldig an, es schien ihm nicht ganz wohl zu sein, angeblickt der maßlos angedickten Schwiegermama. Jetzt aber, unter dem halbklauten Feigen der Zuhörer, bekannte er sich dazu, zu erklären, die Kompetenzen einer Schwiegermutter gingen ein Gericht so gut wie nichts an.

Nach kurzem Hin und Her kam der Vergleich zustande. Der etwas unklare Wunsch der Schwiegermama ging nicht in Erfüllung. Das Gericht erklärte sich, wie bemerkt, für unzuständig.

Es bleibt also die Frage offen, welche Kompetenzen eine Schwiegermutter in der Ehe ihres Kindes hat. Diese Frage, genügend, um Seiten und Seiten einer Hausfrauzeitung mit "Stimmen aus dem Betskreis" zu füllen, läßt sich kurz und prägnant beantworten: Keine! Schwiegermamas mögen ihre Nase hinstrecken wo sie wollen, nur nicht in eine fremde Ehe, und die Ehen ihrer Töchter sind fremde Ehen.

Unser Wetterbericht.

Beröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Dienstag, den 22. November 1927.

Allgemeine Uebersicht: Unter dem Einfluß eines über Island ostwärts ziehenden Tiefdruckgebietes beginnt sich der hohe Druck über Mittel- und Nordandinavien aufzulockern. Der Kern des Hochdruckgebietes hat sich südostwärts nach dem Baltikum und Westrußland verlagert und bei weiterer Abkühlung der unteren Luftschichten noch verläßt.

Vorhersage für morgen: Böllig bis heiter, später zunehmende Bewölkung. Mäßige bis frische östliche Winde, anhaltend kalt.

Aussichten für Donnerstag: Bewölkt, etwas milder. Maximum des gestrigen Tages - 5,6. - Minimum der letzten Nacht - 10,6.

Als gestohlen angehalten ist eine goldene Damenuhr nebst Kette und ein Trauring. Desgleichen sind eine Anzahl Portemonnaies als gestohlen angehalten worden. Interessenten werden ersucht, sich während der Dienststunden auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 37, zu melden.

Ein identifizierter Toter. Der am 19. November in der Berholdsdien Gasse an Herabschlag verstorbenen unbekannte Tote konnte als der 73jährige Invalide Friedrich Kofschke, Langgarten 9, festgestellt werden.

Polizeibericht vom 22. November 1927. Festgenommen: 21 Personen; darunter: 1 wegen Einbruchdiebstahls, 2 wegen Ladendiebstahls, 1 wegen Schleicherei, 3 aus anderer Veranlassung, 1 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen Bannbruchs, 1 wegen Widerstands, 9 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeihaft, 1 Person obdachlos.

Danziger Standesamt vom 22. November 1927.

Todesfälle: Invalide Erdmann Groese, 92 J. 10 M. - S. d. Fleischer Franz Buttgeriet, todtgeb. - S. d. Fleischer Franz Buttgeriet, 10 Stb. - S. d. Peizers Ernst Dehler, 4 Stb. - Witwe Klara Hofenbaum geb. Kappel, 78 J. 4 M. - Schuhmacher Friedrich Herrmann, 68 J. 5 M. - Invalide Karl Lavudde, 80 J. - S. d. Arbeiters Eugen Hirsch, 5 Min. - Pensionär Emil Becker, 68 J. 2 M. - Pensionär Julius Waskewski, 82 J. 5 M.

Aus dem Osten

Eis auf der Weichsel.

Seit Sonnabend wird von Plock und Thorn Jungweizen auf der Weichsel gemeldet, das am Dienstag auch den Unterlauf der Weichsel (Mündung) erreichen wird. Auch auf den Nebenflüssen der Weichsel wird infolge des Frostes Eisstreifen gemeldet, so herrscht auf dem Bug Eisstreifen in fast ein Drittel Strombreite und auf dem Narow Eisstreifen in ganzer Strombreite. In der Nähe von Dirschau wurden auf der Weichsel zum Zweck der Befestigung der Sandfüllung des Flusses Querschnitte und Messungen vorgenommen. In diesem Zweck war über den Strom ein Drahtseil gespannt und das Verbot der Durchfahrt durch rote Fähnen kenntlich gemacht. Das Motorboot "Vertrud" beachtete diese Befehle nicht, fuhr gegen das Seil und kam mit seiner Schraube fest. Glücklicherweise befand sich das Boot, mit der die Messungen ausführenden Besatzung in der Nähe des rechten Weichselufers, so daß ein Unglück und ein Zusammenstoß verhindert wurde. Es gelang, das Boot wieder frei zu bekommen. Nach Bezahlung einer Strafe konnte es seinen Weg weiter fortsetzen. Das Fahrzeug kam mit Fischen von Piel und hatte als Ziel Danzig.

Eisgang auf der Memel.

Nach Berichten aus dem unteren Stromgebiet der Memel trat dort bei verhältnismäßig hohem Wasserstand Eisgang auf den Mündungsarmen am Sonnabendabend ein. Die niedrig gelegenen Bänderen am Haff sind ebenso wie die dort liegenden Ortschaften von dem durch die letzten Froststürme angetriebenen Wasser hoch überflutet worden. Infolge des plötzlich eingetretenen Frostes hat sich eine dünne unpassierbare Eisschicht gebildet, und damit ist für die Passierbarkeit wieder die so gefährliche Zeit des Schattars.

Das Haff ist mit Treibeis bedeckt. Im Gilgestrom hat der Fahrtrieb gleichfalls eingestellt werden müssen, so daß besonders die Bewohner auf dem rechten Uferufer vollständig von der Außenwelt abgeschnitten sind. Der Große Friedrichsgraben und die sonstigen kleinen Nebenflüsse weisen ebenfalls Grundeis auf. Einige Frachtschiffe, die von Königsberg nach Elst unterwegs waren, mußten umkehren, ebenso einige Fischereifahrer aus dem Ostgebiet. Einige Schiffe sind im Gilgeeis festgeblieben, andere mußten den ersten besten Hafen aufsuchen. Bei Elst sind durch den Eisgang verschleuderte Holzstücke abgetrieben bzw. auseinandergerissen worden. Die Einstellung der Schifffahrt mußte in jedem Jahre verhältnismäßig früh vorgenommen werden; im Vorjahre erfolgte die Einstellung erst Anfang Dezember.

Der rote Hahn in Pommern.

Im Jahre 1927 sind wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Pommern zu Zuchthaus verurteilt worden: Die Stütze Martha Stein aus Kolberg zu einjähriger Zuchthaus, der Arbeiter Johann Schütz aus Paganitz zu drei Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Ferdinand Trettin am Pampow zu drei Jahren Zuchthaus, die Landwirtin Anna Labes aus Pampow zu drei Jahren Zuchthaus, der Fuhrhalter Max Schmalenberg aus Rallitz zu fünfzehn Monaten Zuchthaus, der Gutsbesitzer Bud aus Panzerin zu zwei Jahren Zuchthaus, die Witwe Elise Schöndorf aus Mühlentee zu einjähriger Zuchthaus, die Ehefrau Linda Buske aus Stolzenhagen zu einem Jahr Zuchthaus, der Gastwirt Paul Flemming aus Pielburg zu vier Jahren Zuchthaus. Zu diesen Strafen kommt noch ein langjähriger Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Eine große Zahl anderer Brandstifter wurde zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Strafen sollten abschreckend sein — und doch auf den Listen der nächsten Schwurgerichtssitzungen in Pommern abermals eine beträchtliche Zahl Brandstifter!

46000 Mark bei einem Gutsverkauf verdient.

Das Amtsgericht Pilsallen verurteilte den Gutsbesitzer J. zu einer Geldstrafe von 10000 Mark ersatzweise für je 15 Mark 1 Tag Gefängnis, weil er bei der Zwangsversteigerung eines Gutes im Kreise Pilsallen den Kaufmann V., der gegen den früheren Eigentümer des Gutes eine Forderung hatte, bestimmt hatte, am Mitbieten nicht teilzunehmen.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(10)

Man muß immer die Wahrheit sagen, besonders in einem Roman, und deshalb können wir nicht entschieden genug versichern, daß Jenny am liebsten wieder kehrt gemacht hätte, nachdem sie in das Ra-Pa-Ka eingetreten war. Sie hatte rechtlichen Hunger verspürt und sich besorgt geglaubt, mit Rücksicht auf die unverhofften 1000 Mark einmal inmitten der vornehmen Welt zu stehen, die sie bisher immer nur gewissermaßen durchs Schauspieler gesehen hatte. Dazumal — es soll nicht verschwiegen werden — daß sich Jenny seit gestern morgen in einer Abenteuerstimmung befand wie ein Kind, das über einem Märchen eingeschlafen ist und die Fortsetzung im Traum erlebt. Und schließlich, da wir uns ja nicht zu bemühen brauchen, das Verhalten Jennys durch Psychologie unanfechtbar zu machen — muß mit Nachdruck wiederholt werden, daß sie 18 Jahre alt und im Frühling war.

Eine Jazz-Band dirigierte, raffelte, quackte, bröhlte. Jemand etwas, das trotz epileptischer Rhythmen zum Tanzen herausforderte, quoll aus den bizarren Instrumenten. Herren und Damen selebrierten dazu eine Körpergymnastik, die Rational-eigentum äquatorialer Regent oder sentimentaler Cowboys gewesen war.

Jenny stand ziemlich ratlos da. Kein Bläschen frei, und wenn sie sich umdrehte, um von hinten zu sehen, harrten ihr jüngere und ältere Herren ins Gesicht und bildeten eine Phalanx in Smolting und Monotel, die den Ausgang versperrte. Jenny fühlte sich sehr verlassen und hoffte verzweifelt, zu ihrer Rettung Herr Doppelmanns Stimme aus einem Seitwärts oder einer Saniere zu vernehmen.

Wirdlich erlitt es auch in diesem Augenblick hinter ihrem linken Ohr höflich und gedämpft: „Gnädigste wünschen einen Sessel?“

Sie fuhr herum. Nein, es war leider nicht Herr Doppelmann, es war ein tadelloser Ober, und er lächelte gefroren und schmerzhaft. Doch er fuhr weiter, hatte er sie mit hypnotischen Gebärden an einen kleinen, nur für zwei Personen gedachten Tisch geleitet, auf dem eine schmale, weiße, goldgeränderte Karte lag: „Referier“. Der Tadellose nahm das Karüchen rasch fort, rückte Jenny einen Sessel zurecht, und schon reichte er Wein- und Speisekarte. Jenny war so verblüfft über diese Liebespielergewandtheit, daß sie widerstandslos auf den Sessel sank, dessen Sitz in Dammen jederseits. Sie harrte auf die Meinungsart.

Durch diese Vereinbarung wurde B. hinsichtlich seiner Forderung sichergestellt. Dem Angeklagten J. war es hierdurch möglich geworden, das Gut für den Preis von 128 000 Mark zu ersteigern, um es bald darauf für 179 000 Mark weiter zu verkaufen. Der Staatsanwalt hatte den erzielten Gewinn von 68 000 Mark als Geldstrafe beantragt.

Das Fiasko mit dem Meereskreis.

General Jaroski, der Statok des Meereskreises, geht.

Die Zeitungen melden aus Warschau, daß General Marius Jaroski, der Statok des unlängst gebildeten Meereskreises, um seine Entlassung von seinem Posten eingekommen ist. Die Erfahrungen, welche die Besörden mit seinem Amt gemacht haben, sind die denkbar ungünstigsten, und die Bildung des sogenannten Meereskreises hat sich als höchst ungewinnlich erwiesen. Wahrscheinlich wird der Meereskreis wieder aufgelöst und einem der Nachbarkreise angeteilt werden.

Aus aller Welt

Ein Bleichröder wegen Kindesentführung verhaftet.

Er soll Deutschland nicht verlassen.

Unter dem Verdacht der Beihilfe zur Kindesentführung wurde Sonntag in Dresden der Baron Edgar v. Bleichröder festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit der Anzeige des Kaufmanns Derschel gegen seine Frau Julie, geb. v. Bleichröder, wegen Kindesentführung. Als Edgar v. Bleichröder vor dem Dresdener Staatsanwalt vernommen wurde, sollte er eine Erklärung abgeben, nach der er sich verpflichten sollte, Deutschland bis zur Klärung der Angelegenheit nicht zu verlassen. Er weigerte sich, eine derartige Verpflichtung einzugehen, wurde festgenommen und dem Amtsgericht Dresden zugeführt. Wie der Rechtsvertreter des Herrn v. Bleichröder mitteilt, soll die Aufhebung des Haftbefehls unmittelbar bevorstehen.

Korbak von Einbrechern.

Ein Gendarm erschossen.

Im Postamt in Bolders im Unterinntal wurde in der Nacht von zwei Unbekannten 20 bis 30-jährigen Burschen ein Einbruch verübt. Der im gleichen Hause wohnende Revierinspektor der Gendarmerei, Robert Schönmacher, der durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt worden war, wurde bei dem Versuch, die beiden Einbrecher zu verhaften, durch einen Schuß ins Herz getötet, seine Frau, die ihm zu Hilfe eilte, durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzt. Die Täter entflohen.

Schwere Gefängnisstrafen wegen Konkursverbrechens.

Strafantrag im Prozeß gegen das Bankhaus Bischoffshausen & Co.

In dem Prozeß gegen die Inhaber und leitenden Persönlichkeiten des Berliner Bankhauses von Bischoffshausen & Co. behandelte der Staatsanwalt die auf Konkursverbrechen, Depotunterschlagungen, Bilanzverschleierungen und Betrug lautende Anklage. Der Staatsanwalt beantragte gegen den einen der beiden Inhaber Bernhard Kämpel vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Erwerbsverlust, gegen von Bischoffshausen zwei Jahre, sechs Monate Gefängnis, gegen Levy acht Monate Gefängnis, gegen die Angeklagten Sasse und von Müller wegen Beihilfe je drei Monate Gefängnis. Das Urteil wird am Donnerstag gesprochen werden.

Der Mörder bekannt.

Der Mordfall in der Lauenburgerstraße aufgeklärt.

Der Händler Johannes Spruch, der im Dezember v. J. wegen des Mordfalls in der Lauenburgerstraße in der Lauenburgerstraße zu einer sechsmonatigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde, hat jetzt den Namen seines Mittäters angegeben. Es handelt sich um den Polen Stanislaus Kobut. Kobut ist es offenbar gelungen, nach Oberösterreich zu entkommen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 500 Mark angesetzt.

„Gnädigste besteben das große Souper?“ Und sie nickte automatisch, da Wibelstand zweifelsfrei erschien, und die Karte überdies französisch abgefaßt war.

„Sehr wohl! Als Getränk Koederer grand vin oder Roubardot goat espagnol?“ Er neigte den Kopf mit beflissenem Stolze wie ein Attache vor der Gattin des Wirtshausers.

Jenny hatte keine Ahnung, was er mit Koederer grand vin oder Roubardot goat espagnol auf sich hatte. Aber jetzt war schon alles gleich, und in der vor Verzweiflung tollkühnen Stimmung, die sich ihrer bemächtigte, sagte sie, mit verzerrten Lippen lächelnd:

„Beldest!“
„Sehr schön!“ lobte der Attache, „Roubardot zum Dessert!“
„Reinnetwegen zum Lunch!“ dachte Jenny und begann, die Handtücher abzulegen. Ihre Kieme ordnete sich wieder, und unbewußt gab sie ihrem Gesicht einen betartigen Zug von angelächeltem Hochmut, daß der junge Herr, der sie eben zum Lunch engagieren wollte, unrichtiger Dinge absoj und seinen Freunden, die es ihm prophezeit hatten, entsetzlich erklärte: „Große Dame — nicht zu machen!“ Und dann erschien die Vorposten.

Jenny ahn etwas von Kobiar, trank einen Schind Sekt, machte sich über etwas her, das wie eine geräucherter Pfanne schmeckte und eine Olive war, trank einen Schind Sekt, griff zu einer Hummerstange, trank einen Schind Sekt, und als man ihr Schindstangen servierte, machte das Lokal auf sie einen eigentlich ganz netten Eindruck. Der dressierte Hochmut schwand langsam unter einem süßen Lächeln, und der rote Mund öffnete sich nicht nur, wenn Champagner ihn neckte. Er blies auch offen, als plötzlich ein Herr vor Jenny stand, sich sehr vorrecht verneigte und eine dicke Zigarette aus dem bartlosen Lippen nahm. Der tadellose Ober hatte ihn an dem Tisch geleitet und sagte lächelnd:

„Herr Konjul verzeihen — die Dame fand keinen Platz, und so nahm ich an —“

„Genehmige Dispositionen. Stop!“ erwiderte der Herr mit etwas knarrender Aussprache, die die Wirtinante derrickt. Dann legte er sich Jenny gegenüber, die sich rasch über ihre Schindstangen gebogen hatte und ganz rote Backen bekam. Entweder war der Koederer oder der Konjul schon.

Dieser Konjul aber hieß C. B. Reddersen, hatte am Dabensfeld in Hamburg ein großes Ex- und Importgeschäft und war zufällig derselbe, der vor kurzem erst Jenny in einem schneeigen Torpedo mit roten Juchtenfellen verfolgt hatte, einen grauen Zylinder auf dem Kopfe und eine dicke Zigarette im Munde. Und Herr C. B. fand wieder einmal, daß die 18 Jahre alte Witwe seiner Firma sich bewährte: „Ach, ach, ach — Gott wird's frachten!“ Und Gott hat sichtbarlich gesprochen, und C. B. Reddersen war entschlossen, die Ladung „ci“ und „ob“ zu übernehmen.

Mord an einer 16-jährigen.

Nach einem furchtbaren Kampf.

Durch eine Polizeikreuzer wurde auf der Sandstraße von Zwilkan nach Wildensitz die 16 Jahre alte Elsa Winterstein aus Ottmannsdorf durch mehrere Messerhiebe ermordet aufgefunden. Die Leiche war mit Schnee zugedeckt. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Leiche schon ein bis zwei Tage am Standort gelegen. Zwischen dem Mädchen und dem Mörder dürfte ein schwerer Kampf stattgefunden haben. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Petroleumbrand in Buenos Aires.

Mehrere Verletzte.

In den Anlagen der Bestindien Oil Company in Buenos Aires brach ein Brand aus, durch den fünf mit Petroleum gefüllte Eisenbahnwagen zerstört wurden. Durch die Explosion eines Waggons wurden mehrere Personen verletzt. Der Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen der Flammen auf das Hauptreservoir, das mehrere 100 000 Liter Petroleum enthält, zu vermeiden und so eine Katastrophe größten Umfangs zu verhüten.

In der Agfa-Filmfabrik Wolfen der J. G. Farbenindustrie A.-G. entzündete sich Montag gegen 10 Uhr vormittags durch einen elektrischen Funken ein Behälter mit roten Filmstreifen. Der Brand dehnte sich schnell auf den ganzen Raum aus, der in kurzer Zeit ausbrannte. Der Sachschaden wird auf ca. 20 000 Reichsmark geschätzt. Personen kamen nicht zu Schaden. Eine Betriebsstörung tritt nicht ein.

Tragischer Tod eines Liebespaars.

Durch giftige Gase getötet.

Montag früh wurden ein 18-jähriger junger Mann und ein 16-jähriges Mädchen in einem Holzschuppen auf einem unbebauten Grundstück in der Prinzenallee im Norden Berlins tot aufgefunden. Der junge Mann hatte die Aufgabe, einen Traktor morgens anzubringen. Dabei dürften sich Gase entwickelt haben, die ihn und seine Freundin vergifteten.

Der Ozean-Luftkrieger im Bau.

Hallenbauten in Südamerika.

Nach einer Meldung aus Berlin dürfte das in Friedrichshafen in Bau befindliche Zeppelinluftschiff, in dem fünf Motoren mit je 500 PS eingebaut werden, bis Mai nächsten Jahres fahrbereit sein. Nach den Versuchsfahrten ist für den Sommer eine Transozeanfahrt vom Bodensee nach Nordamerika und zurück geplant. Der erste Flug nach Südamerika zur Vorbereitung des geplanten regelmäßigen Transatlantikluftschiffverkehrs Sevilla—Buenos Aires ist für Oktober nächsten Jahres angesetzt. Bis zur Vollendung der Hallenbauten in Sevilla, Rio de Janeiro und Buenos Aires sollen dort Anfermale aufgestellt werden. Auf der Friedrichshafener Werft ist eine umfangreiche Vergrößerung der alten Luftschiffhallen beabsichtigt.

Millionenerbschaft einer Verkäuferin.

80 Millionen zerfallen in 10 Teile.

Wie die „Konstanzer Zeitung“ berichtet, erhielt eine in Konstanz tätige Verkäuferin jetzt die amtliche Mitteilung, daß sie die Erbin eines Vermögens von acht Millionen holländischen Gulden (etwa 13 Millionen Reichsmark) geworden sei. Ein in holländisch-Indien verstorbener Verwandter hat vor etwa 40 Jahren ein ansehnliches Vermögen hinterlassen. Seit dieser Zeit schwebt ein Prozeß um dieses Geld, der jetzt zugunsten der Verwandten des Verstorbenen entschieden wurde. Dadurch erben diese das mittlerweile auf achtzig Millionen holländische Gulden angewachsene Vermögen, das in zehn Teile zerfällt.

Die Strandung der „Eberfeld“. Die Besatzung und der einzige an Bord befindliche Passagier des Dampfers „Eberfeld“, der, wie bereits gemeldet, bei Kap Trafalgar gestrandet ist, konnten gerettet werden und sind bereits eingetroffen. Schiff und Ladung dürften verloren sein.

C. B. Reddersen mochte den Wendekreis der fünfzig über-schritten haben, ohne daß man ihn einen „älteren Herrn“ hätte nennen mögen. In dem ironisch-mitleidigen Sinne jedenfalls nicht, mit dem man das gleitende Alter der Männer kritisiert. Er war groß und fehnig, hatte die frische Gesichtsfarbe des Sportliebhabers, und die eisengrauen Bartleisten gaben ihm etwas Juppierendes. Die gerade Nase, der helle, geradezu beifende, man hätte sagen mögen: salzwasserfarbene Blick, die schmalen, engzusammengedrängten Lippen — das alles gab Herrn C. B. Reddersen etwas unbeugsam Zielbewusstes, Erfolgsgieriges. Und wer die Auskünfte über ihn und seine Firma lesen durfte, hätte eine Gänsehaut vor Ehrfurcht bekommen über soliel einwandfreie Verhältnisse, über jeden Zweifel erhabene Sicherheit, einen in jeder Beziehung prima-primus-Auf, und zwar, wie wir auf Grund besser Information versichern können, nicht nur hinsichtlich der bedeutenden industriellen, als auch vor allem hinsichtlich der transozeanischen Unternehmungen.

So beschaffen war der Mann, der mit bemerkenswerter Energie Jenny verfolgt hatte, bis sie ihm plötzlich aus den Augen kam, und die jetzt ebenso plötzlich wieder aufstande.

Nach dem Steal war Jenny völlig außerstande, noch etwas zu genießen, und sie mußte zu ihrem eigenen großen Leidwesen eisgefähle kalifornische Pfirsich, die mit einem herrlichen Gemisch von Rüssen, Orangenschalen, Ingwerstücken und Rum gefüllt war, stehen lassen. Nur vom Sekt konnte sie noch nippen.

„Empfehle bringen Pfirsich Gibraltar!“ sagte Herr C. B. und puppte mit einem grügelanteten Seidentuch das Monotel, das ihm an dünner Schnur über das Wackron hing. Jenny blinnte auf und sah unbewußt freundlicher drein, als sie beabsichtigte. Dazu kam, daß ihr junges, rosig überhautes Gesicht, die blühenden Schwarzjungen und der liebliche Mund eine Gesamtheit bildeten, der auch andere Männer als Hamburger Großkaufleute nur schwer widerstanden hätten.

„Ruhleborn!“ stellte sich C. B. Reddersen vor. Es war natürlich nicht recht von ihm, diesen falschen Namen zu nennen, der ausperdem geschmacklich zu beanstanden war, und ferne sei es von uns, dieses Verhalten irgendwem zu beschönigen, aber es liegt in der Psychologie hanseatischer Ex- und Importeure, daß sie vor Vorsicht neigen und unsichere Geschäfte lieber durch einen Strohmännchen tätigen. Ruhleborn war also ein Strohmännchen, und es wird sich zeigen —

Hatte C. B. damit gerechnet, daß sich nun Jenny ihrerseits vorstellen würde, so lag eine Fehlkalkulation vor. Die reizende Dame machte nur eine kleine Kopfneigung und meinte:

„Ich mache mir gar nichts aus Pfirsich Gibraltar!“ Dabei sie sehr vornehm den Zeller fortstob, obwohl sie noch nie Pfirsich Gibraltar gegessen hatte und sich ärgerte, daß sie sich an den vorhergegangenen Gerichten übernommen hatte. (Fortsetzung folgt.)

TECHNISCHE UMSCHAU

Beilage der Danziger Volksstimme.

Das Metall der Zukunft.

Ein neues Leichtmetall. Ein Drittel leichter als Aluminium.

Entdecker und Entdeckungen haben ihre Schicksale. Für gewöhnlich bergsteigt, daß jede Entdeckung zweimal gemacht wird. Das erste Mal durch irgendeinen Gelehrten. Dessen Name wird dann notiert, um nicht vergessen zu werden, wodurch für gewöhnlich das Vergessenwerden nur beschleunigt wird. Die Entdeckung wird registriert und ist damit — nun eben registriert. Nach einiger Zeit wird die Entdeckung noch einmal entdeckt — durch die Wirtschaft. Und siehe da! Sie lebt — sie wird zu Gold!

Genau so ist das Schicksal des Leichtmetalls Beryllium. Der deutsche Chemiker Böhrer, ein in der Gelehrtenwelt hochgeschätzter Name, entdeckte vor nunmehr 100 Jahren das Beryllium. Wer hat in der breiten Öffentlichkeit bis vor kurzem davon gewußt? Niemand. Denn das Vorkommen des Beryllium schien so selten zu sein, daß dieses Metall niemals in unserem Wirtschaftsleben eine Rolle hätte spielen können.

Nun meldete vor einiger Zeit eine ganz kurze, unscheinbare, Londoner Devische, in Kanada sind große Lager des Leichtmetalls Beryllium gefunden worden, eine — größtenteils englische — Kapitalistengruppe habe sich zur Ausbeutung der Vorkommnisse bereits zusammengefunden.

Diese kurze Nachricht bedeutet eine Sensation — eine Ummwälzung auf dem Gebiet des Flug- und Automobilwesens.

Die Leichtmetalle sind für die technischen Errungenschaften der Neuzeit schlechthin die Voraussetzung gewesen. Beispielsweise: die Eroberung der Luft ist ohne das Aluminium gar nicht denkbar, da alle anderen Metalle viel zu schwer sind. Wohl hat man versucht, alle möglichen Aluminiumlegierungen herzustellen, die zwar leichter als Aluminium, aber infolge ihrer allzu geringen Widerstandsfähigkeit nicht praktisch verwendbar waren.

Nun tritt das Beryllium mit Aluminium zum Konkurrenzkampf an, der bisher für das Beryllium ausichtslos erschien, da es in für praktische Zwecke viel zu geringen Mengen vorkam und exorbitant viel kostete.

Nach vor gar nicht zu langer Zeit war der Anschaffungspreis für ein Gramm Beryllium achtzig Mal so hoch wie für ein Gramm Gold!

Das Beryllium ist nun ein Drittel leichter als Aluminium und viel härter als dieses — fast so hart wie Glas. Die Dehnbarkeit dieses neuen Leichtmetalls ist so groß, daß man sich leicht, sie in Zahlen auszudrücken. Einen ungefähren Begriff von der Dehnbarkeit des Beryllium vermittelt die Tatsache, daß das Beryllium zu Blättern gedehnt werden kann, dessen Dicke Bruchteile von einem Zehntel Millimeter beträgt. Röntgenstrahlen gehen, fast ohne den geringsten Widerstand zu finden, durch dieses Metall hindurch.

Es heißt, daß die Fundstellen in Kanada mehr Beryllium aufweisen, als die andern der Erde zusammen. Durch intensive Ausbeutung der Vorkommnisse hofft man, den Herstellungspreis so drücken zu können, daß das Beryllium erfolgreich mit dem Aluminium konkurrieren kann.

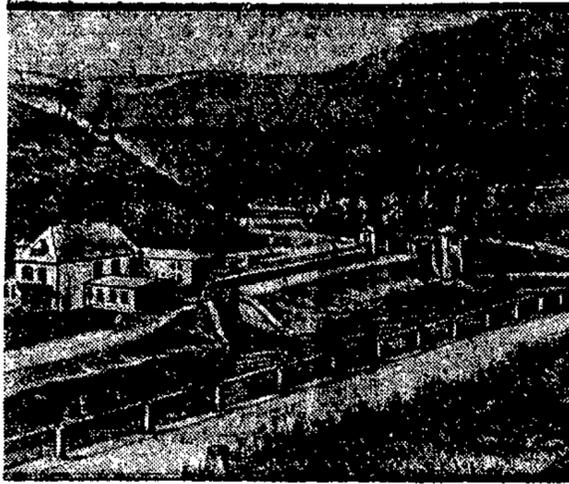
Bezeichnend ist, daß bereits erwogen wird, Automobile und Flugzeuge aus Beryllium zu bauen.

Stroßgefahr und Rohrbrüche.

Der Winter naht und damit für alle die Häuser und Wohnungen, in denen nicht durch Zentralheizung auch in den nicht bewohnten Räumen die Temperatur auf einer gewissen Höhe gehalten wird, die Gefahr des Einfrierens von Wasserleitungen. Besonders groß ist die Gefahr für Landhäuser, die durch ihre freie Lage für die Rohrleitungen, soweit sie an oder in der Nähe von Umfassungsmauern verlegt sind, z. B. die Zuleitungen und Spülkästen in den Toiletten, einen wesentlich geringeren Schutz gegen die Kälte bieten als die großen Häuserblocks der Großstadt. Rohrbrüche, die durch das Einfrieren der Wasserleitungen hervorgerufen werden, sind eine sehr unangenehme und überdies kostspielige Angelegenheit, da meist nicht nur das Rohr zu reparieren ist, sondern durch das austretende Wasser, falls der Schaden nicht sofort bemerkt wird, auch noch andere Sachschäden entstehen. Wer kennt außerdem nicht die mühseligen Versuche durch mit heißem Wasser getränkte Tücher angelegene Spülkästen und Leitungen wieder aufzutauen und die Wasserversorgung wieder in Gang zu bringen?

Die nimmer ruhende Technik hat jetzt auch gegen diese Gefahren und Unannehmlichkeiten ein Mittel gefunden. Die Rohrleitungen von außen zu heizen, wäre ein etwas kostspieliges Verfahren, daher geht man in die Rohre hinein und heizt das darin befindliche Wasser, und zwar auf verblüffend einfache Weise. Ein Teil der Steigleitung wird in den Sekundär-Stromkreis eines kleinen Transformators geschaltet, der seinen Primärstrom aus jeder beliebigen Lichtanlage von der jeweils vorhandenen Spannung entnimmt. In dem Sekundär-Stromkreis ist die Spannung durch den sogenannten Frostschutz-Transformator auf einen ganz geringen Wert von etwa 1 bis 2 Volt herabgesetzt, während gleichzeitig die Stromstärke verhältnismäßig hohe

Werte — bis etwa 50 Amp. — erreicht. Die durch den Stromdurchgang in dem in den Sekundär-Stromkreis eingeschalteten Rohrstück erzeugte Wärme teilt sich dem Wasser mit, und das erwärmte Wasser heizt, den Gefäßen der Physik gehorchend, in die Höhe. So wird allmählich der ganze Wasserinhalt der Steigleitung zur Erwärmung gebracht und in den so geschützten Rohrstücken die Gefahr des Einfrierens sicher gebannt. Der Stromverbrauch ist übrigens sehr gering. Da die Frostgefahr ja auch meist in den Nächten auftritt, fällt die Betriebszeit vorwiegend in die Nachtstunden, in denen mancherorts noch besonders günstige Nachtstromtarife gelten.



Ein automatisches Wasser-Kraftwerk.

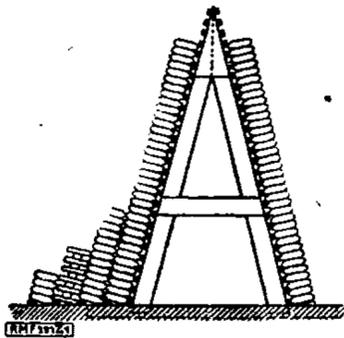
Die Stadt Trier wird demnächst das erste völlig automatische Wasser-Kraftwerk Europas ihr eigen nennen. Ein Meisterwerk neuester Technik: Es arbeitet vollkommen unabhängig von jeder menschlichen Wartung und Arbeitskraft. Das Werk wird in unterbrochenem Tag- und Nachtbetrieb Strom liefern; es paßt sich allen Wasserständen und Zulaufen der Rhyll, die die Betriebskraft liefert, ohne besondere Wartung an, da Schwimmer den Wasserpegel im oberen Wasserlauf kontrollieren und bei Veränderungen des Zulaufs das Wassenniveau durch elektrische Hebe-Einrichtungen heben oder senken. Bei Störungen im Stromnetz oder bei übermäßiger Erwärmung der Maschinenlager lösen Automaten die Steuer- und Schalteinrichtungen aus und bringen die Anlage selbsttätig zum Stillstand.

Brikettstapelung zur Verhütung von Selbstentzündung.

Von Ingenieur P. Max Gr e m p e, Berlin-Friedenau.

Darüber, daß Briketts genau so wie Kohlen überhaupt zur Selbstentzündung neigen, sind die Alten längst geschloffen. Dagegen ist das Problem, wie nun die Selbstentzündung mit Sicherheit verhütet wird, noch nicht restlos gelöst. Immerhin befinden wir uns nunmehr auf dem Wege zu durchgreifenden praktischen Maßnahmen, denn der Ausschluß für wirtschaftliche Fertigung hat ein Merkblatt über die zweckmäßige Lagerung von Kohlen herausgebracht, worin auch die Preßkohlen berücksichtigt worden sind. Danach sollen Briketts nur verhältnismäßig niedrig gestapelt werden. Die Stapelhöhe darf bei Steinkohlen-Briketts bis zu 4 Meter, bei Braunkohlen-Briketts am besten nur bis 2 Meter, höchstens aber bis 2½ Meter gehen. Briketts werden vorteilhaft gegen Kahlhürden gestapelt, wie das unsere Abbildung erkennen läßt. Im übrigen ist zu bedenken, daß frisch gepreßte Briketts stärker als abgelagerte zur Selbstentzündung neigen.

Die Ursache der Selbstentzündung wird darin gesehen, daß jede Kohle an ihrer Oberfläche Sauerstoff unter Wärmeentwicklung verbrennt. Reicht das Wärmeleitvermögen der Kohle an ihre Umgebung nicht mehr zur Ableitung aus, so treten Temperaturerhöhungen ein. Bereits bei 40 Grad beginnt bei manchen Kohlen die langsame Verbrennung, die natürlich weitere Wärmeentwicklung verursacht. Dadurch wächst nicht nur die Gefahr der Selbstentzündung, sondern der Heizwert des Feuerungsmaterials geht auch herab. Bei Steinkohlen-Briketts



ist der Heizverlust durch Lagerung geringer als an der gewöhnlichen Kohle. Aber bei Lagerung in zu hohen, breiten und tiefen Schichten ist mit Selbstentzündung zu rechnen. Braunkohlen-Briketts neigen am meisten zur Selbstentzündung, wenn sie unsachgemäß gelagert sind und besonders dann, wenn sie noch warm verladen werden.

Treten an einzelnen Stellen weifliche Dämpfe auf, so besetzt man herartige Brände geringen Umfangs durch Freilegung der heißen Kester. Die Kohlen werden dann am besten umgelagert. Größere Brände sind schwer zu löschen. Auch durch Aufwerfen nasser Erde und Ablöschen mit Wasser ist nicht immer der Brand zu löschen, da die Kohle infolge Verkrustung durch Teerabscheidung usw. mitunter schwer brennbar ist. Die innere Glut kann daher nicht genügend gelöst werden. Verletzungen des sich bildenden Wasserdampfes und Explosionen sind zu berücksichtigenden wichtige Verhütungsmaßnahmen sind: ständige Kontrolle durch wöchentliche Temperaturmessung und gelegentliche Stichproben.

Das Sterben der Patente.

Die Anzahl der erteilten Patente stieg in Deutschland von 5132 im Jahre 1895 auf 12 985 im Jahre 1913, dem letzten Jahr der letzten Vorkriegszeit. Zugleich hatte auch die Solidität der Patente ein wenig zugenommen, denn während 1895 die Hälfte aller Patente zwischen dem 3. und 4. Patentjahr erlosch (Nichtbezahlung der Gebühren!) lebte die Hälfte der 1913er Patente noch bis gegen das 5. Jahr hin. Doch ist auch dies ein hoher Grad von Sterblichkeit, denn die Mühe, die der Einzelne hat und die Bemühungen für so viele andere erweisen sich als zwecklos, wenn das Patent stirbt, ohne daß es verwertet wurde.

Die Patente von 1895 waren nach zehnjährigem Leben bereits auf ihren zehnten Teil reduziert — also 90 Prozent waren „gestorben“ und die von 1913 ergaben zu Anfang des Jahres 1927, also in ihrem 14. Lebensjahr, ein Jahr vor ihrem gesetzlichen Erlöschen, noch 13 Prozent lebenskräftiger Patente, die also wirtschaftlich arbeiten und für die Gebühren bezahlt werden. Freilich gibt es immer einen Prozentsatz Patente, die Gebühren zahlen, um die betreffende Erfindung tot zu machen, d. h. es wird nichts danach fabriziert und man will bloß eine gefährliche Konkurrenz, die man aufgekauft hat, für 15 Jahre vom Halbe haben. Doch dürfte die Anzahl dieser totgekauften Patente nicht groß sein.

Die Nachkriegs-Patent-Statistik ist noch nicht einwandfrei, da etwa 2500 Patente durch das Gesetz vom 27. April 1920 eine „künstliche Verlängerung“ ihrer Lebensdauer erhielten, so daß heute zwischen den Patenten mit 15jährigen Rechten einige Tausend von länger berechtigten mitgeführt werden. Uebrigens gibt es auch „Totgeburten“ bei den Patenten, das sind jene, die zwar angemeldet, aber nicht erteilt werden. Diese totgeborenen Patente sind — dreimal mehr als die Lebendigen!

Neuerung in der Isolierstofftechnik.

In der Herstellung elektrotechnischer Artikel spielen die Isolierstoffe eine Hauptrolle. Auf der bevorstehenden Werkstoffausstellung in Berlin werden einige neue Isolierstoffe gezeigt werden, die für den neuzeitlichen Maschinen- und Apparatebau von Bedeutung sein werden. Für Wärmeisolationzwecke verwendet man bisher Mikanti-Fabrikate, hergestellt aus Glimmerabfall und Schellack. Der Schellack ist jetzt durch ein Kunstharz ersetzt, bestehend aus Phtalinsäure-Anhydrid und Glyzerin, das sich durch höhere Wärmebeständigkeit und geringere dielektrische Verluste auszeichnet. Die Verwendung des neuen Kunstharzes ist der ICS durch Patente in Deutschland geschützt. Seine Einführung in die Isolierstofftechnik ist nicht nur ein prinzipiell bedeutender Fortschritt dieser Technik, sondern sie bedeutet auch einen wichtigen Fortschritt des Motorenbaues, der Motoren-Isolation. In den Vereinigten Staaten ist das neue Kunstharz unter dem Namen Glyptal auf dem Markt erschienen. Die General Electric Co. ist bahnbrechend mit der Glyptal-Glimmer-Isolierung von Motoren vorangegangen und alle größeren Firmen der Elektrotechnik in Amerika verwenden Glyptal-Mikanti für ihre Motoren.

Ein weiterer neuer Isolierstoff ist Nylakex, eine Preßmasse aus Glas und Glimmer mit einer Wärmebeständigkeit von über 400 Grad, besonders empfehlenswert für die Heizapparate, Hochspannung- und Hochfrequenztechnik. Außerdem können Metallteile in Nylakex eingepreßt werden. Eine dritte neue Preßmasse ist bereits von der ICS unter dem Namen Tenalan in den Handel gebracht worden, das sich besonders zur Herstellung von Wasserarmaturen für Installationsmaterial, wie Sava-Fassungen, Schaltersockel usw. eignet.

Eine neue Verwendung der Elektrizität. Eine neue interessante Verwendung der Elektrizität wird aus Italien im Zusammenhang mit der Aufbewahrung von Futter in Silos berichtet. Die Versuche haben gezeigt, daß es durchaus möglich ist, Grünfutter aufzubewahren, das gegen Frühjahrsergebnisse, also während einer oft noch regenreichen Jahreszeit geschnitten worden ist. Hierzu wird ein elektrischer Strom durch den Inhalt eines Silos geleitet, wobei mehrere Stunden eine gleichmäßige Temperatur von 50 Grad Celsius gehalten wird. Durch diese Erwärmung werden alle Bazillen getötet, die sonst ein Gären hervorgerufen würden. Zur Sterilisierung von 100 Tonnen Grünfutter sind nur 1000 Kilowattstunden erforderlich, so daß die Kosten in keinem Verhältnis zum möglichen Nutzen stehen.

Ein neues Schweißverfahren. Die General Electric Company hat ein neues Schweißverfahren entwickelt: „Schweißen mit atomarem Wasserstoff“, das die ICS auf der Werkstoffausstellung in Berlin vorführt. Bisher wurde mit dem Lichtbogen geschweißt, doch hatte dieses Verfahren den Nachteil geringer Dehnung. Das neue Verfahren, bei dem der Sauerstoff ferngehalten und nur mit Wasserstoffgas geschweißt wird, bringt infolge der Atombombe bei der Wiedervereinigung der im Lichtbogen getrennten Atome zu Molekülen eine so innige Verschmelzung der Teile, daß sich eine vielfach bessere Dehnung ergibt als bei der Lichtbogen-schweißung mit Luft. Man kann mit dem atomaren Lichtbogen-Schweißverfahren bereits Brüche von 15 Millimeter Stärke ohne vorherige Abschragung stumpf schweißen.

Der Erfinder des Angellager 60 Jahre alt. Geh. Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Ernst Sachs vollendet am 22. November das 60. Lebensjahr. Ernst Sachs ist Erfinder und Konstrukteur der Kugel- und Rollenlager, die seinerzeit eine Ummwälzung der gesamten Maschinentechnik bedeuteten. Heute gibt es auf der ganzen Welt keine Maschine mit Drehbewegung, die nicht auf Kugel- oder Rollenlagern läuft. Der Jubilar hat sich aus eigener Kraft vom einfachen Mechaniker zum Gründer und Inhaber der Schweinfurter Präzisions-Kugellager-Werke Fichtel & Sachs emporgearbeitet, die noch heute mit ihren mehr als 10 000 Arbeitern und Angestellten reiner Familienbesitz sind.

Baltischer Baustoffhandel G. m. b. H. Kom. Ges.
 Tel. 289 74/75 Danzig, Münchengasse 10/11 Telegr.: Baltbau
Bauwaren-, Ofenkacheln-, Fliesen- und Wandplatten- Großhandlung
 liefert als Spezialität:
weisse und farbige Kachelöfen

Pommerellische Holzindustrie
 Aktien-Gesellschaft
Dampfsägewerk
 DANZIG-LANGFUHR
 Alle Sorten Schnittmaterialien
 in Nadel- und Laubholz
 von eigenem Sägewerk

Gewerkschaftliches u. Soziales

Pläne des Metallarbeiterverbandes.

Einführung einer Invalidenunterstützung. — Von Stuttgart nach Berlin.

Der Beirat des Metallarbeiterverbandes beschäftigte sich mit dem Plan für eine Invaliden- und Altersunterstützung des Verbandes. Danach erhält ein Mitglied, das in den Genuss der staatlichen Invaliden- oder Altersunterstützung kommt, vom Verband gleichfalls eine solche Unterstützung. Die Unterstützung beträgt in der ersten Beitragsklasse bei einem Wochenbeitrag von 30 Pfg. je nach der Zahl der geleisteten Beiträge 20 bis 30 Mark im Monat, bei den unteren Beitragsklassen entsprechend weniger. Die Unterstützung tritt nach zehnjähriger Beitragsleistung in Kraft. Für die Mitglieder, die dem Verband schon 20, 25, 30 und mehr Jahre angehören, will man die Wartzeit verkürzen, so daß sie viel eher der Unterstützung teilhaftig werden.

Der Plan wurde allseitig begrüßt, doch wurde gewünscht, den Beginn der Unterstützung nicht an die staatliche Altersgrenze zu knüpfen, sondern schon bei 60 Jahren wirksam werden zu lassen. Ebenso sollen die Gründer des Verbandes noch mehr als vorgesehen begünstigt werden. Weiter wurde vorgeschlagen, für die weiblichen Mitglieder diese Unterstützung nicht obligatorisch zu machen, weil nur wenige Arbeiterinnen so lange als die Männer in der Industrie arbeitend verbleiben. Diese Vorschläge sollen, wenn irgend möglich, berücksichtigt werden. Der abgeänderte Entwurf wird der Mitgliedschaft zur Erörterung unterbreitet, ehe

der Verbandstag endgültig beschließt. Weiter wurde die Ueberführung des Vorstandes nach Berlin besprochen. Hierüber hat der nächste Verbandstag das letzte Wort zu sprechen.

Der AFA-Bund behält die Führung.

Das Ergebnis von 124 Wahlkreisen.

Dem Reichswahlprüfungsausschuss der freien Angestelltenverbände liegen aus folgenden Wahlkreisen weitere Ergebnisse der Wahlen zur Angestelltenversicherung vor: Böblingen, Bretten, Gut Dabingen, Erlangen, Friedberg, Gmünd, Kreis Herne, Kaiserlautern-Land, Kempfen, Leipziger-Land, Mannheim, Mark-Redwitz, Naila, Neustadt, Plön, Senftenberg, Sondershausen, Stuttgart, Weimar, Rostock mit Warnemünde, Rudolstadt, Braunschweig-Stadt und -Land, Wolfenbüttel, Hannover-Stadt, Altenburg-Stadt und -Land, Bad Dürkheim, Stormarn, Lübeck, Jena und Roda-Stadt, Weiden, Hamburg, Augsburg und Kiel.

Insgesamt haben in den bisher veröffentlichten 124 Wahlkreisen an Stimmen erhalten: AFA-Bund 138 903, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 115 268, Gewerkschaftsbund der Angestellten 111 608, sonstige Hauptauschussverbände 20 181, 17 Frauenberufsverbände 48 783.

Die bedenkliche Steigerung der Unfallgefahren und die damit verbundene Steigerung der Unfallkosten zwingt immer energischer zu einem besseren Ausbau der Unfallversicherung. In der letzten Nummer des Reichsarbeitsblattes hat der Werkmeister bei Reimetal, Düsseldorf, B. Dillemann, der die Hauptursache der steigenden Unfallzahlen in der wachsenden Intensität der Arbeitsweise sieht, den Vorschlag gemacht, gelegentlich mündliche Aussprachen zwischen den Bearbeitern der Unfallsachen der führenden Werke zu veranstalten.

Streik in der Schwerindustrie des Saargebietes.

35 000 Arbeiter streiken.

Infolge der Ablehnung des Schiedspruches in der Schwerindustrie hat der Streik nunmehr begonnen. Gestern früh legten die Arbeiter der Hochtiefen Eisen- und Stahlwerke in Böttlingen, Abteilung Hochofen, die Arbeit nieder. Ebenso traten die Arbeiter der Hochtiefen der Burbacherhütte in den Ausstand. Man erwartet, daß die übrige Arbeiterchaft der Schwerindustrie im Saargebiet sich dem Streik anschließen wird. Es kommen 35 000 Arbeiter in Frage.

Gewaltige Zunahme der Arbeitslosigkeit in Königsberg.

Das Nachlassen des Beschäftigungsgrades in Königsberg hält unvermindert an. Der Zugang an Arbeitslosen seit Mitte Oktober beträgt etwa 1000 Personen mehr als im Vorjahre. Wenn auch zu berücksichtigen ist, daß die Arbeitslosen im Oktober 1926 mehr als doppelt so groß war als in diesem Jahre, so scheint doch der neuerliche Zustrom von Arbeitslosen verhältnismäßig stärker zu sein, als dem Wachstum der Belegschaftsgröße in der Zwischenzeit entspricht. Ob daraus — abgesehen von der jahreszeitlichen Verschlechterung — schon auf einen Konjunkturrückgang geschlossen werden darf, kann aber erst die weitere Entwicklung lehren. Gegenüber Mitte Oktober ist die Zahl der Arbeitslosen um 67 Prozent und gegenüber der Vormoche um 12 Prozent auf 7632 (5634 Männer und 1978 Frauen) gestiegen, während nur 1483 Arbeitsvermittlungen erfolgen konnten.

Die Zahl der Arbeitslosen in Polen ist vom 29. 10. bis 5. 11. um 975 Personen gestiegen und beträgt am 5. November 1927 117 996 Personen, davon 31 107 Frauen.

Amthliche Bekanntmachungen

Einzahlung von Steuerrückständen durch Postnachnahme.

Die Einzahlung von Steuerrückständen durch Postnachnahme ist mit günstigen Ergebnissen in deutschen Reichs eingeleitet worden. Das Verfahren soll nunmehr auch im Danziger Staatsgebiet zur Anwendung kommen, um die damit nicht nur für die Verwaltung, sondern auch für die Steuerpflichtigen verbundenen Erleichterungen auch hier auszunutzen.

Vom 1. Dezember 1927 ab werden daher für Beträge bis zu 200 Gulden die bisher üblichen Nachnahmen mit Postnachnahmen verbunden, für deren Vorzeigung, Einlösung und Zurückgehen die Bestimmungen der Postordnung über Nachnahmen gelten. Zur Verwendung gelangen besondere dreiteilige Formulare. Bei der Einlösung der Nachnahmen erhalten die Pflichtigen neben dem üblichen Nachnahmeformular einen Mahnzettel, auf dem die eingezogenen Beträge im einzelnen aufgeführt sind. Die Nachnahme gilt als Kassenzahlung und ist deshalb sorgfältig aufzubewahren. Bei Nicht-einlösung wird nur der Mahnzettel ausgehändigt. Nichteingelohnte Nachnahmen werden den Vollziehungsbearbeitern zur sofortigen Zwangsvollstreckung übergeben. Durch Einlösung der Nachnahmen kann daher jeder den Besuch des Vollziehungsbeamten vermeiden. Etwaige Einwendungen gegen die auf dem Mahnzettel vermerkten Beträge müssen der Steuerkasse umgehend mündlich oder schriftlich mitgeteilt werden, wenn die Zwangsvollstreckung auf Grund der zurückgegangenen Nachnahme vermieden werden soll.

Betraglich der Beträge über 200 Gulden bleibt es bei dem bisherigen Verfahren, nach dem die Reste durch Kartenbrief angemahnt und nach vergeblichem Ablauf der Mahnfrist zwangsweise eingezogen werden.

Danzig, den 19. November 1927.
Der Leiter des Landesfinanzamtes.

C.V. Danzig

Mittwoch, den 23. November, abends 8 1/2 Uhr, spricht

Frau Herta Klein, Königsberg im Pfeiserraal des Schützenhauses über „Was sind wir jüdischen Frauen uns selbst und andere schuldig?“

Es wird die Gründung einer Frauengruppe geplant. Jüdische Gäste herzlich willkommen.

Metropol-Lichtspiele

Zwei Erstanführungen mit „Charles Hutchinson“ dem englischen Harry Piel. **Volldampf und Der Mann der Tat**. Sensations-Abenteuer in 16 Akten. Unglaubliches wird Wirklichkeit durch „Spleen“, den König der Sensationen. Verlängert bis morgen, Mittwoch! Das Theater ist vollständig renoviert.

Möbel gegen bar und auf Abzahlung

Modernes Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche, Kleiderkammer, Speisestube, Bettstühle, Tische, Stühle usw., Koffertmöbel eigener Herstellung: Kleiderkasten, Sofas, Chaiselongues, Barockstühle usw. Sie am besten bei Rudolf Berner, von Paradiesgasse Nr. 19, Tel. 2971.

ERÖFFNUNG

ZWEIGGESCHÄFT FISCHMARKT 12

MITTWOCH, DEN 23. NOVEMBER 1927

Meiner sehr geehrten Kundschaft zeige ich hiermit an, daß ich in meinem Zweiggeschäft sämtliche

Glas- und Küchengeräte Porzellan-, Steingutwaren Geschenkartikel

führen und in bester Auswahl zum Verkauf bringen werde. Ich komme hiermit vielfachen Wünschen meiner werten Kundschaft nach und bitte ich, mein neues Unternehmen freudlich unterstützen zu wollen. Jede Bestellung wird auf Wunsch frei Haus geliefert. Hochachtungsvoll

W. Müller, Eisenwarenhandlung
Hauptgeschäft Lange Brücke 53 Tel. 21830, 24776
Telephon Zweiggeschäft nur 24776

Gegen Sichten, Hautausschläge
Kampfabergeschwüre / alte Wunden
Großhöden / offene Wunde / Verwundungen
ist allbewährt und
erzählt empfohlen
Zu haben in den Apotheken
Alleiniger Vertilger und Vertrieb
Dr. Wilhelm Heighe,
Weinböllstraße 1, Dresden

Gassner's Liköressenzen
zur Selbstbereitung im Hausbalt:
ca. 50 verschiedene Sorten. Flasche
für zirka 2 Liter Likör G 1.50.
Nur echt mit obiger Schutzmarke.
Zu haben in den meisten Drogerien.

Neuerscheinungen!

Drei neue Frauenbücher
PROF. DR. A. GROTHJAHN
Das Gesundheitsbuch der Frau
Mit besonderer Berücksichtigung des Gesundheitszustandes. Vierde Teil. Auflage
HALBLEINBAND 5.65 G.
E V A K L A A R
Die vier Tage der Hanne Werth
EIN ROMAN AUS DEM VOLKE
KARTONIERT 1.00 G.
E. L. A. R. I. S. C. H.
Mein kleines Backbuch
100 Rezepte für die Backkunst im Hause
KARTONIERT 1.00 G.
Zu beziehen durch
Buchhandlung
Danziger Volksstimme
Am Spandhaus 6
Paradiesgasse 32
Altstadt, Graben 106

Tüchtige Abonnentenwerber
für eine gute Zeitschrift gesucht.
Große Verdienstmöglichkeiten. Angebote unter
Nr. 2691 an die Expedition der Volksstimme.

Stellenanzeige
Jung. Bäder u. Konditor
sucht Stellung als
Konditor-
Arbeiter
Ang. u. 2700 a. d. Exp.

Kriegsbeschädigter
spricht engl., dän., schwed.,
norm. u. etwas franz.,
sucht Stellung gl. m. A.
Ang. u. 2698 a. d. Exp.

18 jähriges, anständiges
Mädchen
sucht Stellung bei jung.
oder älterem Ehepaar.
Ang. u. 76 Fri. Langfuhr,
Anton-Möller-Weg 8.

Junges Mädchen sucht
Anwartschaft
für 1/2 und 1/4 Tag. Zu
erfragen Drehergasse 10,
part., von 9-2 Uhr.

Junges Mädchen sucht
Lehrstelle in Bäckerei.
Anfr. Neue Schützenstraße
1a, bei Schwertfeger.

Verkauf

Dauerhaft zuverlässig
Naumann
Auch auf Teilzahlung
Berstein & Comp.
G. m. b. H.
Danzig, Langgasse 58
Reparaturwerkstatt

Radio-Defektor-Apparat
und 2 Hörer bill. zu verk.
bei H. Richter,
Dose Seigen 7, part.

Schleifer
u. Dreher, an selbständig.
Arbeiten gewöhnt, emp-
fiehlt sich. Ang. u. 1243
a. d. Exp. d. „Volksst.“

Fast neues
Grammophon
m. Platten 515, zu verk.
Schulz, Postfach 162.

Langschiff-Rahmash.
(Singer), Regulator,
2 Bettgest. mit Matrazz,
zu verk. Spandhaus-
Neugasse 5, 1 Tr., links.

Gebr. Küchenschrank, Tisch
u. Rahmen, gut erh., 48
G., zu verkaufen
Postfach, Graben 10, pt.
Hanse.

Achtung! fortlaufende, jom.
gelesene Romane zu hab.
Achtung! Kram,
Zeitschriften-Vertrieb,
Danzig, Breitgasse 89.

Möbel
stets großes Lager.
Hochl. Krauß,
Bürfelstraße 10.

Großer, eiserner
Ofen
zu verk. Schild 16, part.

Wichtig! m. Winkl. 30
G., bt. Plüschsofa 25 G.,
Dam.-Schreibtisch 35 G.,
Spiegel, Tisch 8 G., Klei-
derst. 25 G., Grammo-
phon 25 G. Witzberg, 3.

Regelbahn, 1 Spielauto-
mat (Polypheon) mit 18
Platten, kindertisch nicht
Pant, all. wie neu, billig
zu verkaufen. Richter,
Dietrichgasse 14, 1 Tr., r.

Rinderwagen, 10 G.,
eiserner Ofen 4 G.
zu verkaufen
An der Barbarakirche 2.
Steppel.

Belabefang
zum Mantel
und Plüsch zu verkaufen
Seil-Gelb-Gasse 19, 2.

Schreibst. Kleiderst. 1.
Pettico, Tisch, Stühle
zu verkaufen
Postfach, Graben 24, 2.

Eiserner Ofen
fast neu, für 20 G. zu
verkaufen. Elfert,
Kammerstr. 10, part.

Anst. j. Leute find. faub.
Schlafstellen
Schiffelbamm 24,
Post, part. r.

Junge Leute find. faub.
Schlafstelle.
Entwoski,
Schiffelbamm 16, 4.

Junges Ehepaar kann
sich als
Mittbewohner
melden
Brandstelle 8, 1 Tr.,
bei Schuster.

Zu mieten gesucht

Sauber möbliertes
Zimmer
wird von Herrn gesucht.
Ang. u. 2696 a. d. Exp.

Berm. Anzeigen

Rechtsbüro
Gaidowski
nur Vorst. Graben 28
Klagen, Steuersachen
Gnadengesuche und
Schreiben all. Art v. 2 G an

Schlittschuhe
werd. fachmann. hoch ge-
schliffen, jom. Koffermeil.
Scheren u. and. Sachen.
Alb. Straß,
Pärlergasse 11.

Unterricht

in Deutsch, Englisch und
Stenographie wird erteilt.
Zu erfrag. Holagasse 2, pt.

Violinunterricht

erteilt für Anfänger und
Vorgefertigte. G. Wien,
Schiffelbamm 34, 3.

Herrn- u. Damenmoden
fertig elegant Kochler,
Folbistor 5/6.

Rechtsbüro

Stadthof 16, part.
Klagen,
Schreiben aller Art,
Steuersachen.

Mäntel

Kostime
und Kleider
werden preiswert angef.
Weiß-Gelb-Gasse 19, 2.

Wäsche

wird sauber gewaschen u.
geplättet. Ang. u. 2697
a. d. Exp. d. „Volksst.“
Lampenschirme,
Teezappen und Rifen
werden billig angefertigt
Verlängerter Klein-Gam-
mer-Bege 27, 1. Etz. r.
Wäsche
wird sauber gewaschen u.
tabellos geplättet
Herdstraße 11.
Kleine, Rubenteine
Röhren
zu verkaufen.
Zimmer,
Boggenfuß 21, 2.
Motorrad-
Reparat.-Werkstatt
G. Sandhausen,
Samtstraße 8.

Autodecke

groß, nebst Felge, Freitag vormittag zwischen
Langfuhr u. Schilditz verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei A. Druckenmüller, Danzig,
G. m. b. H., Langfuhr, Pommersche Chaussee 9a.

Strenge Kälte in Nord- und Mitteldeutschland

Verkehrshindernisse durch Frost. — In Holland rufen die Telefonen.

Infolge des in der Nacht zum Montag aufgetretenen starken Nordwestwindes sind in Holland im internationalen Telefonverkehr, vor allem im Verkehr mit England, große Störungen zu verzeichnen. Auch der Zugverkehr wurde erheblich behindert. Die von Paris und Brüssel kommenden Züge mußten umgelegt und über Utrecht nach Amsterdam geleitet werden, da der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Rotterdam—Haag längere Zeit unterbrochen war. Von Rotterdam konnte kein einziger elektrischer Zug nach dem Haag und nach Amsterdam fahren, weil die Räder größtenteils eingefroren waren.

Unfälle in Leipzig.

Infolge des Schneefalles sind in Leipzig einige schwere Unglücksfälle zu verzeichnen. Durch einen Lastkraftwagen, der auf den Bürgersteig fuhr, wurden zwei Männer schwer verletzt. In einem südlichen Stadtteil geriet ein Möbelwagen in eine Baugrube. Die Ladung wurde auf die Straße geschleudert, wodurch der gesamte Straßenbahnverkehr zwischen dem Süden und dem Stadtinnern lahmgelegt wurde. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorradfahrer wurde ein Mädchen schwer verletzt.

Die Schifffahrt ist behindert.

Niedriger Wasserstand der Elbe.

Dem starken Nebel, der fast die Hälfte der vorigen Woche anhielt, ist nunmehr, veranlaßt durch den herrschenden starken Südostwind, in Hamburg ein sehr niedriger Wasserstand gefolgt, wodurch der Schiffsverkehr gleichfalls schwer beeinträchtigt wird. Die eingelaufenen und die ausgegangenen Schiffe haben zu Anker gehen müssen und warten nun den Eintritt besseren Wasserstandes ab. Die St.-Pauli-Bandungsbrücken liegen auf Grund. Der Hamburg-Südamerika-Dampfer „Cap Arcona“, der einen Tiefgang von 28 Fuß hat, und der am Sonnabend von der Stadt abging, ist, nachdem er verschiedentlich den Grund berührt, bei der Dike wiederum fest geworden. Erst um 10 Uhr konnte das Schiff die Reise fortsetzen.

Der Dampfer „Albert Ballin“, der, von Rennort kommend, Sonntag nachmittag in Hamburg sein sollte, liegt noch auf der Unterelbe bei Altenbrunn vor Anker. Sein Herauskommen ist einstweilen noch unbestimmt. Bei dem niedrigen Wasserstand ist auch das Docken der Schiffe sehr beeinträchtigt. Es können nur kleinere Fahrzeuge eingebracht werden.

Zahlreiche Schiffbrüche infolge des Unwetters.

Neun Personen ertrunken.

Das Unwetter in den letzten Tagen hat in London zahlreiche Schiffbrüche zur Folge gehabt. Der Motorfischer „Alaska“ ist mit seiner 9 Mann starken Besatzung an der schottischen Küste untergegangen. An der Küste von Northumberland scheiterte der Dampfer „Djerissa“; 26 Mann der Besatzung wurden gerettet; auch der Dampfer „Georgia“ ist gesunken; ein Teil der Besatzung konnte geborgen werden.

Der „lebende Leichnam“.

Er beschleunigt seinen Tod, um dem Gefängnis zu entgehen.

Als Tolkoi sein Drama „Der lebende Leichnam“ schrieb, hatte er wohl nicht an die Möglichkeit gedacht, daß sein Hauptheld einmal Wirklichkeit werden würde. Aber nun ist Tolkoi selbst, Fedja Protassow, lebendig geworden! Zwar ist es nicht der Typ, den Tolkoi in seinem Drama zeichnet, der aus gutem Herzen einen Selbstmord plant und als lebender Leichnam weiter durch die Reihen der Lebenden streicht. Nein, die Hauptfigur dieser Geschichte ist ein kleiner, nichtiger, undankbarer Mensch, der die Wahrheit und das Recht scheute und daher „aus dem Leben schied“, um als „lebender Leichnam“ ohne Strafen weiter unter seinen Mitmenschen zu wandeln. Der erste Akt der Tragikomödie, die nicht auf den Brettern, die die Welt bedeuten, spielt, sondern vor den Säulen des gemeinsamen Leipziger Schöffengerichts, singt so an:

Untersuchungsrichter Mülcher aus Kleinodrischen, der wegen Unterschlagung und anderer Delikte wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt kam, war im Juli vorigen Jahres vom Leipziger Schöffengericht zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Außerdem hatte er in Dessau eine fünfmonatige Gefängnisstrafe abzuhängen, für die er jedoch Bewährungsfrist erhalten hatte. Nun hatte Mülcher allerdings keine Lust, seine goldene Freiheit aufzugeben. Er fand einen Freund, der eine Sicherheitshypothek von 6000 Mark auf sein Grundstück nahm, wofür Mülcher aus der Haft entlassen wurde. Die Zwischenzeit benutzte Mülcher dazu, um mit den zuständigen Stellen über weiteren Strafausschub zu verhandeln.

Dabei unterstützte ihn sein angeblicher „Schwager“, der in Wirklichkeit der Rechtsvertreter Bennemann war. Dieser ermittelte nun beim Ministerium einen letzten Strafausschub bis zum 27. Dezember 1926. Der Termin, an dem Mülcher seine Strafe antreten sollte, nahte heran. Da es nicht angehen wollte, die Beweise des Weichheitsgesetzes mit Gefängnisstrafe zu vertauschen, kam Mülcher auf den Gedanken, aus dem Leben zu scheiden, ohne zu sterben.

Sunächst hatte er sich vom Amtsvorsteher in Großodrischen, als dieser nicht im Zimmer war, den Abdruck eines Amtsstempels verschafft und sich einen Ausweis beschaffen, daß er berechtigt sei, einen Amtsstempel von Großodrischen anfertigen zu lassen. Jetzt fehlten nur noch die Sterberückunden-Formulare. Inzwischen hatte der Rechtsvertreter Bennemann den mehrfach vorbestraften Landarbeiter Conrad und den Eisendreher Hegewald mit Mülcher bekannt gemacht, der ihnen 500 Mark Belohnung versprach, wenn sie die ständesamtlichen Todesurkunden drucken wollten. Conrad und Hegewald druckten die Formulare. Mülcher füllte sie aus und

bekümmerte seinen Tod.

Er diktierte dann seiner Stütze einen Brief, in dem er durch „seine Frau“ dem Leipziger Amtsgericht mitteilen ließ, daß er laut ärztlichem Attest am 16. Dezember — also zwölf Tage vor seinem Straftritt — an Herzmuskelschwäche verstorben sei. Eine gefälschte amtliche Bescheinigung des Amtsvorstehers von Großodrischen wurde beiliegend. Den Oberstaatsanwalt in Dessau benachrichtigte Mülcher ebenfalls von seinem „Tode“.

Die gefälschten Urkunden erreichten ihren Zweck. Die Akten über den Fall Mülcher wurden geschlossen, die Sicher-

heitshypothek von 6000 Mark wurde gelöst. Mülcher war „tot“, lebte aber weiter. Diebstahl war der Tod wirklich umsonst, denn der „gestorbene Mülcher“ lobnte seinen Helfershelfern die Tat schlecht. Er betrug sie um die ausgemachte Summe von 500 Mark und Hegewald mußte die Druckkosten für die ständesamtlichen Urkunden, die Mülchers „Tode“ bescheinigten, selbst bezahlen.

Einige Zeit später wurde Hegewald wegen anderer Taten festgenommen und dem Leipziger Untersuchungsgefängnis zugeführt. Am 1. Mai dieses Jahres gelang es ihm aber, auszubrechen und zu entkommen. Als er jedoch am Abend des nächsten Tages im Leipziger Rundfunk seine Personalbeschreibung hörte, hielt er es für das Beste, mit dem ebenfalls geflüchteten Komplizen Bachmann Leipzig eiligst zu verlassen.

Er erinnerte sich seines „gestorbenen Freundes“ Mülcher und begab sich zu ihm nach Kleinodrischen. Der „tot gesagte“ Freund nahm Hegewald scheinbar sehr gastfreundlich auf. Während Hegewald sich nun gütlich labte, ging der „lebende Leichnam“ zum Amtsvorsteher und ließ die beiden entflohenen Gefangenen festnehmen. Empört über diesen Schurkenstreich seines „toten Freundes“ deckte Hegewald alles auf. „Der lebende Leichnam“ wurde verhaftet und hatte sich jetzt wegen seines völligen Hinscheidens vor dem gemeinsamen Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Diebstahl trat bei Mülcher keine Herzmuskelschwäche ein, als das Gericht ihm seinen „unerwarteten Tod“ mit zwei Jahren drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust lobnte. Conrad und Hegewald, die Mülcher das Sterben so leicht gemacht hatten, erhielten zu ihren Strafen eine Zusatzstrafe von sechs Monaten Gefängnis.



Der Absturz aus 12000 Meter Höhe.

Das tragische Ende eines kühnen Mannes.

Der amerikanische Fliegerleutnant Gray hat mit einem Fesselballon die amtlich festgestellte Höhe von über 12000 Metern erreicht. Den Triumph seiner Tat konnte er jedoch nicht mehr erleben; durch ein Versehen durchschritt er mit seinem Taschenmesser die Zuführungsleitung des Sauerstoffapparates und erstikte. Der Ballon stürzte später ab und wurde in einem Walde aufgefunden. — Unser Bild zeigt die Hülle des Ballons zwischen den Bäumen hängend.

Einen Mord durch das Telefon gehört.

Der verschwundene Zwerg.

Aus New York wird gemeldet: Ein New Yorker Rechtsanwalt unterhielt sich telephonisch mit einem seiner Klienten, Herbert Meisternecht, der sich in dem Privatbüro seiner Fabrik befand. Plötzlich wurde die Unterredung unterbrochen und gleich darauf ein Todesröcheln. Sofort rief er nun einen Geschäftsbesitzer an, dessen Haus sich neben der Fabrik Meisternechts befindet. Der Angerufene begab sich eilends in die Fabrik. Es war kurz nach Schluß der Arbeitszeit. Keiner der Angestellten und Arbeiter befand sich mehr in den Fabrikräumen. Er bemerkte aber gerade noch einen Zwerg, der aus der Fabrik kam, in ein Auto sprang und mit höchster Geschwindigkeit davonfuhr. In dem Büro Meisternechts fand er diesen auf dem Erdboden liegend, das Hörrohr des Telephonapparates hielt er noch in der Hand. Der Kopf war von einer Revolverkugel durchbohrt, fünf weitere Kugeln saßen in seinem Körper. Nach den Aussagen eines Nachbarn ist der Zwerg der Schwager Meisternechts. Er hatte Meisternecht wenige Tage vor dem Mord der Bigamie bezichtigt. Die Polizei hat Frau Meisternecht, die der Mittäterschaft verdächtig ist, verhaftet, aber der Zwerg ist verschwunden.

Der Mensch stammt vom Fisch ab.

Ein einjähriger Schwimmer.

Wie die amerikanischen Blätter melden, hat sich in Kalifornien die Sensation ereignet, daß ein Baby von 14 Monaten, noch bevor es gehen lernte, bereits schwimmen konnte, und zwar wie ein Fisch im Wasser und nicht nach der künstlichen Schwimmethode des Menschen. Blätter, die seinerzeit nicht in die Trompete der Antidarwinisten von Dayton bliesen und die Lehre von der Verwandtschaft des Menschen mit dem höheren Affen nicht ablehnten, fragen, ob die aus der Entwicklung des Embryo geflossene Abstammung auch von Meertieren nicht dennoch möglich wäre, angesichts der Ähnlichkeit eines solchen Fischmenschen. Darwin vertrat die Ansicht, daß alles Leben aus dem Wasser, dem Ozean, stamme. Und daß die heutigen Vögel im Meer unsere eigentlichen Urvorfahren darstellten.

Die kirchliche Trauung der Exakter-Schwägerin... als Schaumburg erfolgte Montag nachmittag durch den römischen Bischof aus Wiesbaden die kirchliche Trauung der Prinzessin zu Schaumburg-Gruppe mit dem Russen Zubkoff.

Neue Wunder am Himmel.

Entdeckung eines Kometen.

Auf der Hamburger Sternwarte in Bergedorf wurde am 16. November durch Professor Schwabmann und Dr. Bachmann mit dem Lippert-Astrographen auf photographischem Wege ein neuer Komet entdeckt, der am 18. November abermals beobachtet werden konnte. Der Komet sieht im Sternbild der Fische, seine Helligkeit entspricht der eines Sternes 13. bis 14. Größe. Er ist also für das unbewaffnete Auge unsichtbar. Auf der photographischen Platte erscheint der Komet als nebeliges Gebilde mit deutlich erkennbarem Kern und nahezu kreisrunder Hülle von ein bis zwei Bogenminuten Durchmesser. Die tägliche Bewegung des Kometen ist gering, so daß er sich wohl in großer Entfernung von der Erde befindet.

Neben der Entdeckung des neuen Kometen im Sternbild des Fisches wurde auf der Hamburger Sternwarte um die Mitternacht vom 18. zum 19. d. M. von Professor Schwabmann und Dr. Bachmann bei photographischen Himmelsaufnahmen zwischen Sitar und Orion, nordwestlich vom Stern 3. Größe Lambda des Orion, ein neuer Stern, eine sogenannte Nova, in Helligkeit der 10. Größenklasse, entdeckt. Das neue Gestirn befindet sich also an der Grenze der Milchstraße, in deren Bereich die meisten Novae aufleuchten.

47 Millionen Kronen erbeutet.

Die Pleite einer Staatsanleihe. — Eine ganze Partei kompromittiert.

Vor dem Prager Strafgericht begann Montag der Prozeß gegen elf Angeklagte wegen Betrugsereien bei der Zeichnung auf die vierte Staatsanleihe. Unter den Angeklagten befinden sich mehrere bekannte Persönlichkeiten, die der tschechoslowakischen nationalsozialistischen Partei angehören, darunter der Direktor des Verlages des Parteiblattes und der Zentralsekretär der Partei. Der dem Staat zugefügte Schaden wird auf 47 753 000 Kronen geschätzt. Es sind insgesamt 45 Zeugen geladen. Der Prozeß wird mindestens 14 Tage dauern.

Zur Festnahme des Banderolenfälschers Köhler in Dresden teilt das Kriminalamt mit, daß wegen Beihilfe zum Münzverbrechen noch weitere vier Personen festgenommen wurden, die zum Teil bereits in den bekannten Banderolenprozeß verwickelt waren. Es sind dies der Lithograph Fährmann, der Kaufmann Schmier, der Viehhändler Hartmann und der Landwirt Dubstl. Die Feststellungen haben ergeben, daß Köhler nach seiner Verurteilung aus dem Zuchthaus im Jahre 1925 seine Fälschertätigkeit sofort wieder eingerichtet hatte. Hartmann ist der Unbekannte, der im September 70 000 gefälschte tschechische Kronen in Breslau und im Oktober 40 000 gefälschte tschechische Kronen in Dresden unter falschem Namen umwechelte. In seinem Besitz wurden noch etwa 5000 Mark Bargeld gefunden.

Der Ofenhaken im Mageninnern.

Was alles in einem Sträflingsmagen zu finden war.

Der Großgrundbesitzer Madislaus Loman aus Olmütz ließ sich im Herbst des Jahres 1911 bei der Berliner Versicherungsgesellschaft Victoria auf 95 000 Kronen versichern. Darauf machte er in Wien einen ihm ähnlich aussehenden Mann ausfindig, lockte ihn nach Südmähren, ließ ihm seine eigenen Kleider und erschöpfte ihn. Er wurde zum Tode durch den Strang verurteilt, jedoch zu lebenslänglichem Kerker begnadigt. Loman hatte einmal einen Fluchtversuch aus dem Gefängnis unternommen, indem er sich in eine zur Absonderung bestimmte Kiste versteckte, die aber in Trümmer ging, so daß der Fluchtversuch entdeckt wurde. Er kam deshalb in das Strafgefängnis Müran bei Olmütz, wo er vor einigen Tagen erkrankte, so daß er in das Landeskrankenhaus in Olmütz geschafft wurde. Bei der Röntgen-Untersuchung wurde festgestellt, daß sich in seinem Magen und seinen Eingeweiden eine ganze Anzahl von eisernen Gegenständen befanden.

Jetzt wurde Loman operiert und aus seinem Innern zutage gefördert: Zwei Hälften eines eisernen Ofenhakens, je 23 Zentimeter lang und 4 Millimeter stark, ein eiserner Koffelgriff, 27 Zentimeter lang und der Griff eines Siebes, dieses befand sich bereits in den Gebärmern und hatte den Darm an zwei Stellen durchrissen. Einige Gegenstände soll Loman bereits vier Monate in den Eingeweiden haben. Die Operation gelang.

Der Gorillamann zum Tode verurteilt.

Das Ende eines Sensations-Prozesses.

Earle Nelson, der in ganz Kanada und den Vereinigten Staaten als der Gorillamann bekannt ist, und der zweier Morde angeklagt worden ist, darüber hinaus aber im Verdacht steht, noch mindestens zwanzig andere Morde verübt zu haben, wurde vom Gericht für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Seine Hinrichtung wird am 13. Januar des nächsten Jahres stattfinden. Der Gefangene nahm das Urteil mit derselben Ruhe entgegen, die er während des ganzen Prozesses bewahrt hatte. Die Worte des Richters, der das Urteil verkündete, schienen ihn sehr wenig zu interessieren.

Das Ende des Bergsteigers.

George Bondi gestorben.

George Bondi, der sich als Bergsteiger einen Namen gemacht hat, ist nach Melbungen aus Kapstadt bei einer Besteigung des Tafelberges tödlich verunglückt. Einzelheiten über den Unfall sind noch nicht bekannt geworden. Bondi gehörte zu den ersten, denen die Besteigung des Kliffmandscharo, des höchsten Berggipfels Afrikas, gelang. Seine Ersteigung des 6100 Meter hohen Berges erfolgte im Jahre 1925 während eines heftigen Schneesturms und nahm 4 Tage in Anspruch. Der Kliffmandscharo wurde zum erstenmal im Jahre 1889 von dem deutschen Professor Hans Meyer erstiegen, der in der Folge nur 7 Nachfolger hatte.

Im September dieses Jahres gelang es zum erstenmal einer Frau, den Kliffmandscharo zu bezwingen. Es war Fräulein Sheila Macdonald, eine 23jährige Dame aus London. Der Tafelberg, der George Bondi zum Verhängnis geworden ist, bildet den nördlichen Ausläufer einer Bergkette, die südlich am Kap der Guten Hoffnung endet. Die Nordseite des Berges, der die Tafelhöhe beherrscht, breitet sich wie eine Mauer zwei Meilen lang aus und erreicht eine Gipfelhöhe von 1280 Meter. Trotz dieser verhältnismäßig geringen Höhe ist die Besteigung des Tafelberges wegen seiner feil abfallenden Abhänge nicht leicht.

Steigerung des polnischen Außenhandels.

Zunehmende Passivität. — Die Einfuhr steigt härter als die Ausfuhr.

Die polnische Handelsbilanz für Oktober 1927 bietet folgendes Bild: Eingeführt wurden insgesamt 888 489 Tonnen im Werte von 200 181 000 Zloty, ausgeführt dagegen 1 008 261 Tonnen im Werte von 287 108 000 Zloty.

In Goldfrank umgerechnet befreit sich die Einfuhr auf 161 149 000 Goldfrank, die Ausfuhr auf 197 742 000 Goldfrank.

Diese Angaben weisen auf eine erhebliche Steigerung des Handelsverkehrs hin. Im Vergleich zum September ist der Einfuhrwert um 24 056 000, der Ausfuhrwert um 18 685 000 Goldfrank gestiegen.

In der Einfuhr ist die größte Steigerung bei den Lebensmittel- und Textilartikeln zu verzeichnen; insbesondere ist die Einfuhr von Weizen um 2 428 000, tierischer Speisefette um 2 449 000 Goldfrank, Soja- und Sesamöl, Fischen, Viehfutter, Tabak usw. gestiegen.

Schritte der deutsch-polnischen Besprechungen.

Es soll ein Provisorium abgeschlossen werden.

Wie die Blätter erfahren, ist in Erfüllung einer der polnischen Regierung im Zusammenhang mit den Niederlassungsbesprechungen gegebenen Zusage am vergangenen Sonntag dem polnischen Sondergesandten Dr. Jadowicki die deutsche Stellungnahme zu den schwebenden Fragen in schriftlicher Formulierung überreicht worden.

Die polnische Ein- und Ausfuhr über Danzig.

Schweden — der größte Rohstofflieferant.

Im Laufe des Oktober wurden im Danziger Hafen insgesamt 338 122 Tonnen polnischer Kohle zur Ausfuhr umgeschlagen. Davon wurden nach Schweden 137 132, nach Dänemark 97 464, Italien 16 387, Frankreich 13 953, Lettland 20 765, Finnland 28 557, Norwegen 16 063 und Spanien 7211 Tonnen ausgeführt.

Von anderen polnischen Waren wurden im selben Monat folgende Mengen seewärts ein- und ausgeführt.

Table with 3 columns: Warenart, Einfuhr, Ausfuhr. Includes items like Lebensmittel, Getreide, Holz, Leder, Chemikalien, etc.

Anßerdem wurden im Oktober noch 61 046 T. polnischer Kohle über andere Häfen ausgeführt.

Das Fortschreiten der J. G. Farbenindustrie.

Nach Norwegen erobert.

Das Oslo wird uns geschrieben: Nachdem die J. G. Farbenindustrie ihren Einfluß auf das norwegische Stickstoffwerk Norsk Hydro gestärkt hat, greift sie nun in die norwegische Bleierzinnung über.

In der neuesten Ausdehnung der deutschen Farbenindustrie erlangen wir von japanischer Seite, daß der Farbenkonzern besonders Interesse an den Titanerzen hat, die von der norwegischen Firma bisher nur unzureichend abgebaut wurden.

Verlängerung des polnischen Eisenbahnpakts. Einer Meldung der „Agenzia Polonica“ zufolge, wurde auf der am 15. und 16. d. M. stattgefundenen Tagung des Eisenbahnpakts der polnischen Eisenbahnen beschlossen, den Eisenbahnvertrag bis zum 1. Juli 1928 zu verlängern.

Aus der Arbeit der Bezirkschule.

Neue Lehrkurse für Männer und Frauen.

Die erste Tagung der Kreis- und Bezirkschulen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands, die am 29. und 30. Oktober in Leipzig stattfand, hatte sich mit der organischen Zusammenfassung der Bezirkschulen sowie mit Einheitsrichtlinien beschäftigt, und folgende Aufgaben als Ziel gesetzt:

- a) die Selbstübungen nach Form und Inhalt zu vereinfachen, das heißt, schöne und für den Körper wirkungsvolle, bildende Ausübungen erfordern und lehren, b) Auswahl der Selbstübungen nach dem Grundsatz: Erziehung des ganzen Menschen zu körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft.

Auch für die Danziger Bezirkschule sind diese Grundzüge als verbindlich anzusehen. Die unter a) und b) angeführten Punkte sind zum größten Teil von unserm Danziger Lehrinstitut den Verhältnissen nach genügend berücksichtigt.

Zunächst will man dem Bedürfnis nach geschulten Vereins-Übungsleitern mit Vorkursen begegnen. In der Erkenntnis dessen, daß die Körperbildende Gymnastik die Grundlage aller Formen der Selbstübungen ist, veranstaltet die Bezirkschule einen Gymnastiklehrgang für männliche Übungsleiter.

Gleichlaufend wird auch ein Frauenlehrgang für fortgeschrittene Turnerinnen abgewickelt werden. Zweck und Ziel dieses Lehrganges ist, Vorkurserinnen und eogl. Abteilungsleiterinnen heranzubilden.

Deutsch-holländische Vorkämpfe.

In Köln wurden am Samstag die von dem Sportklub Colonia 06 veranstalteten internationalen Vorkämpfe ausgetragen. Leider traten drei der gemeldeten holländischen Boxer nicht an.

Internationale Leichtathletik 1928.

Im Anschluß an die Amsterdamer Olympischen Spiele wird es zu einer Hochflur leichtathletischer Feste kommen. Der ursprünglich auf den 12. August nach Berlin angelegte Länderkampf Deutschland-Frankreich ist auf den 3. September verlegt worden.

Kautschuk aus Benzin.

Versuche in der deutschen chemischen Industrie.

Wie verlautet, werden augenblicklich in der deutschen chemischen Industrie Versuche angestellt, Kautschuk aus Benzin zu gewinnen. Damit ist wieder ein Schritt auf dem Wege weitergekommen, die natürlichen Stoffe — Kautschuk wird bisher bekanntlich aus tropischen Pflanzen gewonnen — durch chemisch herstellbare Erzeugnisse zu verdrängen.

Abgesehen von der großen wirtschaftlichen Bedeutung wäre dem Gelingen dieser Versuche ein politischer Wert beizumessen, da das bisherige Kautschukmonopol einer der wichtigsten Faktoren der englischen Wirtschaft ist.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 21. November: Schwed. D. „Jungeborg“ (191) von Oskarshamn mit Kleinen für Dehne u. Sieg. Polshafen; dan. D. „Ulf“ (797) von Bordeaux mit Gütern für Reichold, Freiberg; deutsch. D. „Wilhelm“ (985) von Bremerhaven, leer für Reichold, Weichselmünde; deutsch. D. „Carl Friedrich Varjen“, von Pargas, leer für Lengat, Weichselmünde; deutsch. D. „Danja“ von Bona mit Phosphat f. d. Bergwerke, d. Weichsel.

Ausgang. Am 21. November 1927: Lettlandischer D. „Gandja“ (805) nach Rantaplots mit Kohlen; deutscher D. „Arnie“ (631) nach Jakobstadt mit Holz; schwedischer D. „Thora“ (364) nach Öbingen, leer; lettlandischer D. „Balva“ (135) nach Riga mit Kohlen; italienischer D. „Goffredo Raneli“ (302) nach Rotterdam, leer; englischer D. „Sord Antrim“ (2754) nach Riga mit Holz.

Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Table with 4 columns: Es wurden in Danziger Gulden notiert für, 21. November, 19. November. Includes Banknoten, 100 Reichsmark, 100 Zloty, 1 amerikanischer Dollar, etc.

Danziger Produktionsbörse vom 15. November 1927. (Ämtlich.) Weizen (123 Pfund) 13,50 G., Weizen (124 Pfund) 12,25—12,50 G., Weizen (120 Pfund) 11,75 G., Roggen 12,20 G., Gerste 11,75—12,75 G., Futtergerste 11,25—11,75 G., Hafer 10,00—11,00 G., kleine Erbsen 12,00—16,00 G., grüne Erbsen 15,00—20,00 G., Viktoriaerbsen 21,00—27,00 G., Roggenkleie 9,00 G., Weizenkleie 9,25 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm wagg. frei Danzig.)

den von der Deutschen Sportbehörde genehmigten Wettkämpfen zwischen Grenzländern, so z. B. Baden—Elsass und Norddeutschland—Dänemark, wird auch ein Treffen Ostpreußen—Deutschböhmen hinzugezogen.

Fußballresultate vom Sonntag.

F. T. Langfuhr II 2. gegen Spv. Bürgerwiesen II 3:2 (2:1).

Bürgerwiesen, nur mit 10 Mann spielend, konnte seinem Gegner nie recht gefährlich werden. Bei Langfuhr verlor der Sturm viel durch Abseitstöße, sonst wäre das Resultat höher ausgefallen.

Spv. Fichte II gegen F. T. Joppot II 5:2 (4:2). Fichte zeigt ein gefälliges Spiel und ist tonangebend. Bei Joppot wollte das Zusammenfallen nicht recht klappen.

F. T. Danzig II gegen F. T. Langfuhr II 4:1 (2:1). Danzig ist seinem Gegner überlegen und gewinnt verdient.

Mit dem Wasserrad über den Kanal.

Der junge französische Sportsmann Savard hat am Freitag mit einem Wasserrad von Calais aus den Kanal überquert. Savard traf nach 6 1/2 Stunden völlig erschöpft in Dover ein.

Arbeiterfußball in Palästina.

Die erste Fußballmannschaft „Hapoel“ (Der Arbeiter) in Haifa gilt für die stärkste Mannschaft Palästinas. Sie besiegte im Laufe des Sommers sämtliche Mannschaften des Landes. Die bedeutendsten Erfolge sind der 5:3-Sieg über die stärkste englische Militärmannschaft (Polska 1926) und der 2:0-Sieg über die Auswahlmannschaft der englischen Mittelmeertruppe.

Breitenfrüher gegen Diener.

Die Leipziger Sporthalle Achilleon veranstaltet ihren nächsten Vorkampftag am 11. Dezember. Als Hauptkampf soll das Revanchematch zwischen Franz Diener und Hans Breitenfrüher figurieren.

Gründung eines Arbeiter-Gesangvereins in Neufahrwasser.

Die Herbstwoche des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes (Gau Danzig) hat dazu beigetragen, daß auch in dem Arbeiterort Neufahrwasser ein Arbeiter-Gesangverein im Entstehen begriffen ist. Am Dienstag, dem 22. November, abends 7 Uhr, findet im Vereinslokal „Gambinus“, Gasper Straße 45, die Gründungsversammlung statt.

Die Danziger Fußball-Meisterschaft ist mit ziemlicher Sicherheit entschieden. Als voraussichtlicher Meister dürfte der Danziger Sport-Club hervorgehen, der damit zum ersten Male den Titel gewinnen würde.

Neuer Schwimmerrekord. Arne Borg hat den Weltrekord Weichmüllers über 300 Meter verbessert. Sein Training legte er am Mittwoch 100 Meter in 1:02, 200 Meter in 2:16,4, schwedischer Rekord 2:16,6, 300 Meter in 3:33 Minuten zurück.

Der baltische Schwergewichtssieger Paulius trägt am 25. November seinen nächsten Kampf in Neuhort aus. Sein Gegner ist Johnny Kisto.

Zum polnischen Weizeneinfuhrverbot.

Zu der von uns vor einigen Tagen gebrachten Meldung über das bevorstehende Weizeneinfuhrverbot nach Polen teilt die Danziger Handelskammer mit, daß die Veröffentlichung des Verbots in den nächsten Tagen erwartet und dasselbe gleich in Kraft treten wird.

Versammlungs-Anzeiger

Verband für Freidenkertum und Jugendkulturbewegung. Dienstag, den 22. November 1927, abends 7 Uhr, Petrichule: Mitgliederversammlung.

Der Selbsthilfebund der Körperbehinderten hält heute, Dienstag, den 22. November, abends 7 Uhr im „Neuen Vereinshaus“, Breitgasse 33, seine Monatsversammlung ab.

SPD. Ortsverein Danzig-Stadt. Mittwoch, den 22. November, abends 6 Uhr, Sitzung des Ortsvorstandes im Volkstg.

Sozialdemokratische Partei Danzig-Stadt. Die Abrechnung der Sammellisten für den Wahlfonds hat bis zum 23. November 1927 im Parteibüro zu erfolgen.

SPD. Ortsverein Odra. Mittwoch, den 23. d. M., abends 7 Uhr, in der Sporthalle: Vertrauensmännerversammlung.

Soz. Arbeiterjugend Langfuhr. Mittwoch, den 23. November: Uebungsabend. Pünktlich und zahlreich erscheinen.

Arbeiter-Radfahrerband „Solidarität“, 6. Bezirk. Mittwoch, den 23. November, abends 7 Uhr: Sportausflugsfahrt bei Decker, Schüsselbaum. Sämtliche Soz.- und Straßenfahrzeuge haben pünktlich zu erscheinen.

Arbeiter-Abkämpferband Danzig. Mittwoch, den 23. November 1927, abends 7 1/2 Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, in der großen Halle: Mitgliederversammlung. Sonntag, den 27. November 1927: Funktionärerversammlung. Hierzu der Verband und die Bezirksführer. Ort wird noch bekanntgegeben.

Arbeiter-Samariter-Bund, e. V., Kolonne Danzig. Mittwoch, den 23. November 1927, abends 7 Uhr, im Reschhaus F, Ballgasse: Kuriasabend. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Freitag, den 25. November, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung, dortselbst. Der Vorstand.

SPD. Odra. Mitgliederversammlung. Donnerstag, 24. d. M., abends 7 Uhr, im Waldhüschchen, Tagesordnung: Vortrag; Abrechnung vom 3. Quartal; Besprechung der Zahlen; Organisationsfragen; Verschiedenes.

SPD. Joppot. Mitgliederversammlung. 1. Sonntag des Gen. Rau. 2. Kaptenbericht vom 3. Quartal. 3. Besprechung eines Reichstagsbeschlusses.